

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 11. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath des Kreises Angermünde, Kammerherrn und Schloßhauptmann von Roeder, dem Landrath des Kreises Luckau, Grafen zu Solms-Sonnewalde, dem Landrath des Kreises Sternberg, von der Hagen auf Buchholz bei Drossen, dem Landrath des Kreises Königsberg im Regierungsbezirk Frankfurt, von Humbert auf Hohenkränig, und dem Kreisdeputirten, Rittergutsbesitzer von Enckevort auf Vogelsang, im Kreise Ueckermünde, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Förster Rudolph Völkner zu Fuchswinkel, im Kreise Conitz, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem bei der Ober-Rechnungskammer angestellten Geheimen Registrator Nest den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch dem Polizei-Lieutenant Meyer zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Ihre Majestät die Königin haben die Gräfinnen Charlotte und Julie von Brandenburg zu Ehrenstiftsdamen des Stifts zum Heiligengrabe zu ernennen geruht.

Der Baumeister Ehrhardt zu Neuenburg ist zum K. Kreis-Baumeister ernannt, und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Schwetz verliehen worden. Der Baumeister Krokisius zu Saarbrücken ist zum K. Kreis-Baumeister ernannt, und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Köln verliehen worden. Der Baumeister von Viebahn zu Altena ist zum K. Kreis-Baumeister daselbst ernannt worden.

Angekommen: Se. Exc. der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, von Wedell, von Luxemburg; Se. Exc. der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese, ist, von Koblenz hieselbst eingetroffen und nach Königsberg i. Pr. weitergereist; Se. Exc. der Staatsminister a. D. und Erste Präsident des Obertribunals, Uhden; der General-Major und Inspekteur der Artillerie-werkstätten, Kunowski, von Neisse; der Erb-Truchseß in der Kurmark Brandenburg, von Graevenitz, von Queetz; der General-Baudirektor Mellin, von Dirschau.

Abgereist: Se. Exc. der K. bayer'sche Staatsminister, Freiherr von der Pfordten, nach Görlitz.

Nr. 214 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Finanzministerims eine Verfügung vom 24. Mai 1856, betr. die Anrechnung der vor dem vollendeten 20. Lebensjahre geleisteten Militärdienste bei Pensionirungen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Petersburg, 10. September. Ein eben erschienenes kaiserl. Manifest gewährt allen Militärs, die an dem letzten Feldzuge Theil genommen haben, bronzene Medaillen, welche den Chefs adeliger Familien als erbliche verbleiben sollen. Verdienten Mitgliedern des Klerus werden Kreuze statt der Medaillen verliehen. — Taurien, Bessarabien, einem Theile des Gouvernements Archangelsk und den Ostseeprovinzen werden Erleichterungen vorbehalten. — Es soll Volkszählung Behufs der Steuerregulirung stattfinden, und die Rekrutirung ist auf vier Jahre sistirt; die rückständigen Bußen werden erlassen. — Das Manifest verkündet eine Amnestie für die an den Vorgängen von 1825, 1827 und 1831 Betheiligten; die Vermögenskonfiskation wird indeß nicht aufgehoben; andere Kategorien werden begnadigt.

Aufgegeben in Berlin, 11. September, 9 U. 19 M. Vormittags.
Ankunft in Posen, 11. September, 9 U. 33 M. Vormittags.

Wien, Mittwoch, 10. September. Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt einen Erlaß des Unterrichtsministers, worin die protestantischen Distriktualkonvente als Vertreter der Superintendenzen Ungarns aufgefordert werden, ihre Meinung über den Gesetzentwurf, der die protestantischen Konfessionszustände Ungarns allseitig befriedigend regeln soll, frei zu äußern (s. unt.). — Die heutige „Ostd. P.“ sagt, daß die zweite Note Neapels formell begütigend, dem Inhalte nach aber der ersten notorisch gleiche. Nur durch Oestreich sei bisher eine stärkere Pression Seitens der Westmächte gehindert worden. — Aus Parma wird vom 9. d. gemeldet, daß der Belagerungszustand daselbst aufgehoben worden sei.

(Eingeg. 11. September, 10 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 10. September. [Die Neuenburger Angelegenheit.] Der Konflikt in Neufchatel ist eine Veranlassung für die Wiener offiziöse Presse, wie sie in der „Oestr. Z.“ hervortritt, gewesen, dem verbissenen Groll gegen Preußen Luft zu machen. Preußen wandle, sagt sie, als harmloser Spaziergänger an der bedrohten Niederelbe, und werde durch eine telegraphische Depesche mächtig erregt, welche das Rauschen des preußischen Adlers in Neuenburg melde. Was nun zunächst die bedrohte Niederelbe betrifft, so hat der Autor wohl den famosen Zug der östreichischen Truppen zur Pazifizirung Holsteins vergessen, wegen dessen es beinahe zu einem Kriege mit Preußen gekommen wäre, welches zwei Jahre im Interesse Holsteins seine Küsten blokiren ließ und zwei Feldzüge führte, an deren Fortsetzung es durch die Kriegsdrohungen der anderen europäischen Großmächte verhindert wurde. Glücklicherweise läßt sich in Preußen kein vernünftiger Mensch über die eigentlichen Gesinnungen dieser Revolutionäre täuschen, deren Haß gegen das monarchische Regiment sich unter dem Deckmantel der Befeindung Preußens verbirgt, denn sonst könnte der Unterthan einer absoluten Regierung es nicht auffällig finden, daß Preußen seine Rechte auf Neuenburg festhält. Sind die Neuenburger etwa weniger eidbrüchig, als die Ungarn, welche ihr Land zu einer Republik machten und gegen die Krone Habsburg das Schwert zogen? Wie viele Ungarn sind dafür hingerichtet, und wie viele mögen noch in Ketten für ihre Thorheiten büßen! Welche elende Gesinnung, der preußischen Regierung aus der Festhaltung eines Rechtes Vorwürfe zu machen, dessen Verletzung in Oestreich mit dem Tode bestraft wurde! Auf das Zweckmäßige oder Unzweckmäßige der Stellung Neuenburgs zur Schweiz kann es hier nicht ankommen, und wenn die Großmächte die Rechte Preußens auf Neuenburg in einem besonderen Protokoll anerkannten, wie wagt es denn ein offiziöser (?) Vertreter der östreichischen Politik, dieses Verhältniß indirekt zu verhöhnen? Die Annahme, daß der Besitz Preußens in der Schweiz gefährlich sei, weil dadurch der preußische Vertreter Neuenburgs in der Bundesversammlung einen Einfluß habe, welchen Oestreich und Frankreich nicht besäßen, ist an sich sinnlos, denn die Geschichte der Zerwürfnisse der Schweiz mit Oestreich beweist ja, wie die Verletzung der katholischen Interessen von den schweizerischen Radikalen ausgegangen sei; und sodann wird ein vernünftiger Mensch doch nicht behaupten wollen, daß der Einfluß des Gesandten eines großen Staates geringer sei, als derjenige eines royalistischen Deputirten unter Republikanern. Der wirklich bemitleidenswerthe Umfang der politischen Kenntnisse des Verfassers ergiebt sich aber daraus, daß derselbe in Angst geräth, Preußen könnte bei einem ernsten Zerwürfniß mit Frankreich Neuenburg besetzen, wie einst England das ihm zugehörige Hannover. Nun, diese entsetzliche Gefahr wird das europäische Gleichgewicht nicht ins Schwanken bringen, weil preußische Truppen den neutralen Boden der Schweiz ohne Einwilligung der europäischen Mächte nicht betreten werden, wie dies schon bei ihrer Anwesenheit in Baden sich zeigte. Dann dürfte es dem Offiziösen wohl noch unbekannt sein, daß Neuenburg an Deutschland nicht grenzt, vielmehr durch anderes Schweizer Gebiet getrennt ist. Der Vergleich zwischen einer Besetzung Neuenburgs durch Preußen und derjenigen Hannovers durch englische Truppen ist eben so tiefsinnig, als die Entdeckung der Gefahr für die Pforte, weil die Oestreicher an der Sulinamündung ein Kriegsschiff besitzen und die Polizei daselbst handhaben. Würde die östreichische Regierung für Geld ein Stück der Lombardei abtreten? Wenn der Schweizer Radikalismus kein propagandistischer ist, wie der Autor entdeckt hat, warum haben denn so oft östreichische Truppen die Schweizergrenze besetzt? Zum Privatvergnügen gewiß nicht! Aus welchem Grunde sind Banden aus der Schweiz in Baden 1848 eingefallen? Die Großmächte müssen dafür Sorge tragen, daß ihre Protokolle nicht blos auf dem Papiere bleiben. Haben sie Preußens Recht anerkannt, so muß dieses auch in Neuenburg hergestellt, oder Preußen die Befugniß eingeräumt werden, sich selbst Recht zu verschaffen. Ohne Zweifel werden darüber Verhandlungen eröffnet. (Schl. Z.)

— [Die polizeilichen Observationen.] einzelner hiesigen Kaufleute, welche sich hauptsächlich mit Ankaufen von Wechseln beschäftigen, sind in der vergangenen Woche, jedoch nicht in der strengen Art, wie dies beim Anfang dieser polizeilichen Maaßregel der Fall war, fortgesetzt. Namentlich stehen die beaufsichtigenden Schutzmänner in ziemlicher Entfernung von den beaufsichtigten Häusern, fragen auch keinen der Besucher dieses Hauses nach dem Namen und der Art seines Geschäfts mit dem Observirten, sondern beschränken sich meistentheils darauf, Letzterem beim Ausgehen in einer Entfernung nachzufolgen. Von Einzelnen der Observirten soll übrigens bereits eine Beschwerde über diese polizeiliche Maaßregel an das Ministerium des Innern gerichtet worden sein.

ß Breslau, 10. Sept. [Zur kommerziellen und industriellen Entwickelung Schlesiens und Posens.] Haben sich bei den kommerziellen Verhältnissen der Nachbarprovinzen Schlesien und Posen in Folge der wesentlich egalen geographischen Lage schon seit langen Jahren die nämlichen Interessen geltend gemacht, so wird dies unzweifelhaft in noch weit höherem Grade nach Vollendung der Breslau-Posener Eisenbahn der Fall sein. Hier wie dort sind die Agrikulturverhältnisse ziemlich gleich, hier wie

Feuilleton.

Die Schlacht bei Preußisch Eylau,

am 7. und 8. Februar 1807.

(Zur Einweihung des Denkmals.)

Es senkt die Nacht sich über Wald und Flur
Und der Geschütze Donnertöne schweigen,
Ein Leichentuch deckt zitternd die Natur,
Zu dem wir bang und schreckenbleich uns neigen.
Mit fürchterlichem Ernst ward hier gespielt,
Und jede Karte galt ein Menschenleben,
Und was der Sieger blutig auch erzielt,
Muß er der Nacht zurück als Opfer geben.

Und große Flocken zittern durch die Luft,
Für viele Tausende ein Sterbekissen.
Die Wunde brennt, — da öffnet sich die Gruft —
Der Schuldbrief an das Leben ist zerrissen.
Und immer dichter fällt der Schnee herab,
Und starrt im Frost zu einer eis'gen Rinde,
Und jeder Hügel ist ein stummes Grab,
Umschlungen nur von einer rothen Binde.

Und beider Heere unbezwungne Macht,
Gelehnt an ihre Rosse und Gewehre,
Getrennt nur durch die Dunkelheit der Nacht,
Stehn kampfbereit, erglüht von Ruhm und Ehre,
Und blicken schweigend in die Nacht hinaus,
Und dann zu ihren Füßen auf die Hügel:
„Das ist des Waffenbruders Ehrenhaus,
„Das ist der eignen Zukunft bleicher Spiegel!“ —

Sie fühlen nicht des Nordwinds eis'ges Wehn
Und nicht die Müdigkeit der matten Glieder,
Sie fühlen nicht, daß sie noch immer stehn,
Sie sehen Nichts sonst als das Grab der Brüder.
So schleicht die Nacht in trägen Stunden fort;
Da glänzt von Osten her im blassen Lichte
Der Morgengruß, ein Ruf zu Schlacht und Mord,
Ein blut'ger Wachruf für die Weltgeschichte.

Und schnell ertönt jetzt der Trompete Klang,
Der Hörner Schall, der Trommel dumpfe Schläge,
Und laut und lauter wird der Schlachtgesang,
Daß er zu neuer Kampfeslust errege.
Und beide Heere sind jetzt handgemein,
Und keines will der Kraft des andern weichen,
Und gräßlich wühlt der Tod in ihren Reih'n,
Die die Kartätschen, scharf gezielt, bestreichen.

Und viele Stunden wüthet schon der Kampf,
Der blut'ge Tag will blutig schon sich neigen,
Man kennt nicht Freund, nicht Feind im Pulverdampf,
Man mordet nur mit fürchterlichem Schweigen —
Da plötzlich stürzt voll neuer Kampfeslust
Sich eine kleine Schaar erles'ner Krieger
Schnell auf den Feind, und beut die Heldenbrust,
Mann gegen Mann. Der Muthigste ist Sieger!

Die Preußen sind's, die ohne Ruh und Rast
Den tapfern Russen hier zu Hülfe eilen,
Von einem Willen glühend nur erfaßt,
Das Schicksal jener freudig auch zu theilen.
Kein Hemmniß hemmt, kein Sumpf ist hier zu tief,
Kein Rand zu steil, zu dicht ist kein Gehege,
Und was mit Götterkraft zum Kampfe rief,
Das ebnet auch die grundlos tiefen Wege.

Und jeder Schuß schlägt mahnend an das Ohr
Und hallt als Echo in der Seele wieder.
Und immer schneller dringen nun sie vor:
„O harret nur Minuten noch, ihr Brüder!“
Und dichter Schnee hüllt Alles ringsumher,
Dem suchenden, dem schärfsten Blick verschlossen,
Wie in ein undurchdringlich Nebelmeer,
Das über Luft und Erde sich ergossen.

Da plötzlich — „horch! — welch unheilvoller Klang!
Soll das der Franken Siegesruhm bedeuten?
Ha nimmermehr! — Und neuer Schlachtgesang
Wird jetzt die Preußen in den Kampf geleiten.“
Sie fallen wüthend in der Feinde Reih'n,
Die jetzt schon siegestrunken triumphiren:
„Heraus den Lorbeer! Er muß unser sein,
Und muß mit uns, der Brüder Schläfe zieren!“

Und mit dem Bajonette wird gestürmt,
Und vom Gehölz her donnern die Geschütze,
Daß Leiche über Leiche bald sich thürmt,
Und durch den Abend jene Flammenblitze
Die ganze Gegend ringsumher erglühn,
Die Häuser aber und die Dörfer zünden,
Und vor dem Feu'r die Feinde endlich fliehn,
Und sich die Freunde auf der Wahlstatt finden.

Und sinken stolz sich an die Heldenbrust,
Und sind des Augenblickes Riesengröße
In eigner Pflichterfüllung sich bewußt,
Daß er Vertrauen in die Seele flöße.
Und blicken fest einander ins Gesicht,
Und Jeder hat des Andern Schwur verstanden:
„Dort oben thront das ewige Gericht;
Wir sprengen einst des Welterob'rers Banden.“

C. v. Damitz.

Versicherungsanstalten.

(Schluß aus Nr. 210.)

Recht eigentlich zu Wittwenpensionen, Waisenversorgungen, Kompagnonsentschädigungen, Dienerversorgungen und dergl. eignen sich die Ueberlebensrenten, die unter verschiedenen Bedingungen erworben werden können, und zwar sowohl durch Kapitaleinzahlung, wie durch jährliche Beiträge. Beispiele: Eine Pension von 100 Thlrn. kostet einem 30jährigen Manne und einer 20jährigen Frau, wenn auch der Mann die Rente eventuell erhalten soll, an Kapital 772 Thlr. 24 Gr., oder jährlich 45 Thlr. 16 Sgr.; wenn die Pension zwar auch an beide Theile fallen soll, aber frühestens erst nach 21 Jahren ausgezahlt wird: an Kapital 522 Thlr. 21 Gr., oder jährlich 30 Thlr. 20 Gr.; — wenn die Rente nur an die Frau gezahlt werden soll, aber gleich nach dem Tode des Mannes: an Kapital 494 Thlr. 3 Gr., oder jährlich 29 Thlr.; — endlich wenn auch diese Rente frühestens in 21 Jahren gezahlt wird: an Kapital

dort sind die Handelsströmungen wie die vorzüglichsten Handelsobjekte die nämlichen, hier wie dort wird durch die unübersteigbare Grenzwand des östlichen Nachbars dem Verkehrsleben der beste Lebensnerv abgeschnitten; was Schlesien an industrieller Entwickelung der Provinz Posen voraus hat, wird sich bald genug durch die Eisenbahn dieser auch mittheilen, Oberschlesiens ihr fortan so leicht zugänglichen Naturprodukte, vor Allem die unschätzbare Steinkohle, werden dort in einem Jahrzehend die nämlichen Revolutionen auf dem Gebiete der Industrie hervorbringen, wie sie sie hier seit Ausbeutung der oberschlesischen Schätze hervorgebracht. Für die Provinz Posen hat sonach die Entwickelung der schlesischen Industrie und die Wahrnehmungen über die Gestaltung derselben eine unleugbare Wichtigkeit, um so mehr, als die Interessen in manchen Kulturzweigen gerade in letzter Zeit eine wesentlich veränderte Richtung angenommen haben. Ein Industriezweig, bei welchem letzteres namentlich der Fall, ist der Wollhandel. Die gewiegtesten Sachverständigen sind darüber einig, daß die Blüthezeit des schlesischen Wollhandels, dem sich der der Provinz Posen würdig angeschlossen hatte, vorüber ist; der im höchsten Grade gründliche Jahresbericht der Breslauer Handelskammer ist ebenfalls dieser Ansicht, er sagt: Wir glauben dem Wollhandel Breslau's keine günstige Zukunft in Aussicht stellen zu können; es werden nämlich die Bezugsquellen, welche vorzüglich den Markt mit nicht-schlesischen Wollen versorgen, theils durch Konkurrenz, theils durch Abnahme der Wollproduktion uns immer unzugänglicher, während andererseits sich kein neues Feld des Absatzes eröffnet, welches das Aufsuchen bis jetzt nicht benutzter Bezugsquellen anregen könnte. Das Geschäft mit polnischen und galizischen Wollen hat durch die großen Schafsterben in jenen Ländern außerordentlich abgenommen, und der Handel mit inländischer Waare ist durch den hohen Stand der Preise so gefahrvoll geworden, daß die Kaufleute vor umfangreichen Unternehmungen zurückschrecken. Während auf diese Weise der Einkauf von Wollen aller Gattungen schwieriger, zum Theil sogar unmöglich geworden ist, hat sich auf der anderen Seite die Zahl der Absatzquellen nicht vergrößert; das Geschäft nach England hat sich bis zur Unbedeutendheit verkleinert; während die Einfuhr deutscher Wollen dort noch im Jahre 1852 sich auf 36,114 Ballen belief, sind im Jahre 1855 nur 12,710 Ballen eingeführt worden, in Folge der Konkurrenz der australischen Wolle, von der im Jahre 1855 in England 201,464 Ballen (im Jahre 1830 nur 8227 Ballen) zur Einfuhr gelangten. Ja bei den gesteigerten Preisen der inländischen Waare haben selbst die Fabriken des Zollvereins in letzter Zeit schon zu australischer Waare ebenfalls ihre Zuflucht genommen. Die Handelskammer erklärt es daher im Interesse unseres Wollhandels für höchst wichtig, daß der Wollwaarenindustrie des Zollverbandes neue Märkte erschlossen oder alte Quellen des Absatzes wiederum eröffnet würden, und deutet dabei auf die Verhältnisse hin, welche „im Widerspruch mit bekannten traktatenmäßigen Festsetzungen, den Absatz von Wollwaaren nach dem benachbarten Russisch-Polen unmöglich machen." Ein Gleiches geschieht in Betreff eines anderen wichtigen, früher in der Provinz Posen, wie in Schlesien blühenden, jetzt aber sehr darniederliegenden Industriezweiges, der Tuchfabrikation, die zu einer gesunden Entwickelung „nur durch Erschließung und Entwickelung unserer natürlichen Absatzgebiete im Osten" geführt werden könne. Gegenwärtig findet nach Polen nur in einigen Modeartikeln Absatz statt, sonst ruht das ganze Tuchgeschäft dorthin. Die Tuche der Provinz Schlesien gehen namentlich nach dem Orient, nach Amerika, England (das rohweiße Tuche bezieht, die dort gefärbt und appretirt werden und dann gar oft als englisches Fabrikat wieder auf den deutschen Markt kommen), nach der Schweiz, Italien, Holland und den deutschen nicht zollvereinsländischen Staaten. Der Leinenhandel Schlesiens ist bekanntlich schon lange von seiner früheren Höhe herabgekommen und wird wohl auch nie wieder zu seiner früheren Blüthe gelangen. Derselbe beschränkt sich mehr und mehr auf das Detailgeschäft und wird mit anderen Branchen so sehr vereinigt, daß nur noch wenige Handlungen sich ausschließlich mit dem Vertriebe von Leinen beschäftigen. Das Geschäft am hiesigen Platze beginnt übrigens, nach dem Bericht der Handelskammer, seit einiger Zeit theilweise einen ganz anderen Charakter anzunehmen, indem es sich immer mehr dem Absatz fertiger Wäsche zuwendet, welche in dem benachbarten Polen ein sehr gefragter Artikel ist und bei erleichtertem Grenzverkehr es in noch viel höherem Grade sein würde. Die Fabrikation von Tischzeugen schreitet in Schlesien erfreulich fort und ist bereits im Stande, fremde Erzeugnisse vollständig zu ersetzen, nur eine größere Selbständigkeit in den Mustern bleibt noch zu wünschen. Das Baumwollwaarengeschäft hat im letzten Jahre einen Aufschwung gewonnen, nach Ansicht der Handelskammer aber nur durch den in Folge des Krieges und der Blokade der russischen Ostseehäfen herbeigeführten lebhafteren Verkehr mit Polen. Der inländische Konsum ist, wohl in Folge der hohen Lebensmittelpreise, nicht in dem Maaße, wie eigentlich zu erwarten, gestiegen, und die Preise für die Waaren waren im Allgemeinen nicht lukrativ für Weber, Färber und Appreteure, was darin seinen Grund hatte, daß die englischen Fabrikate in Folge des verminderten Exports nach Ostindien und Rußland sich ebenfalls im Angebote niedriger gegen sonst gestellt hatten. Die Handelskammer erachtet zur Hebung der Baumwollfabrikation für höchst wünschenswerth, daß die Regulatorwebstühle mit Hülfe der kleineren Fabrikanten unter Unterstützung der Staatsregierung auf eine oder die andere Weise möglichst verallgemeinert, ferner aber in 4 oder 5 schlesischen Gebirgskreisen von dem Staate Musterwerkstätten, gleich den belgischen, für Unterweisung in Herstellung kunstvollerer und gemischter Gewebe errichtet werden möchten; letzteres sei mit verhältnißmäßig sehr geringen Geldopfern zu ermöglichen und werde dadurch für die Lage der Weberbevölkerung Schlesiens ein außerordentlicher Schritt zum Besseren stattfinden.

Was das Getreidegeschäft anbelangt, so ist die Thatsache bemerkenswerth, daß dem Eintreten eines eigentlichen Nothstandes im vorigen Jahr hauptsächlich durch die Eisenbahnverbindung mit Ungarn vorgebeugt worden ist; von dort wurden an Feldfrüchten und Mühlenfabrikaten auf der Wilhelms- und Oberschlesischen Bahn bis Ende des Jahres 2,000,000 Centner eingeführt, darunter mehr als 100,000 Centner Mais und Maisgries. Letztere Frucht hat für unsere Provinz große Wichtigkeit erlangt, sowohl rücksichtlich des Verbrauchs, als des Anbaues. Der Glaube, daß der Mais keine für unsere klimatischen Verhältnisse passende Pflanze und kein für unsere Bevölkerung passendes Mittel zur Ernährung sei, hat sich als ein ungerechtfertigtes Vorurtheil erwiesen. Nach den gemachten Erfahrungen ist Mais für unsere Gegenden nicht nur eine sichere, sondern auch eine lohnende Frucht, und die Bevölkerung hat sich bald an den Genuß von Maisgries gewöhnt. — Die Produktion in schlesischer Butter war im vergangenen Jahre nur mäßig, was den schlechten Zuständen der Viehstämme der Provinz, sowie dem stattgehabten Futtermangel zuzuschreiben ist. — Eier wurden ungefähr ca. 10 Millionen Stück aus den östreichischen Grenzprovinzen eingeführt. — Ueber die Tabakproduktion lautet der Bericht der Handelskammer sehr zufriedenstellend; die Tabakernte war in Qualität und Quantität eine gute, und die gezahlten Preise außerordentlich hoch (60 Thlr.). Die außerordentliche Preissteigerung wird folgendermaßen erklärt: „Während früher Tabak in nicht unbeträchtlichen Quantitäten von Oestreich ausgeführt wurde, ist dieser Staat seit Einschluß Ungarns in das Monopol nicht im Stande, seinen Bedarf an amerikanischen Tabaken im Inlande zu decken, und sieht sich deshalb zu Ankäufen im Auslande genöthigt; auf diese Weise sind im vergangenen Jahre 15—18,000 Centner uckermärkischer Tabak für Oestreich angekauft worden und die Fabrikanten mußten daher schlesischen Tabak nehmen. Daß Letzterer nicht von Oestreich gekauft wird, hat darin seinen Grund, daß der schlesische Tabak die Fermentation nicht aushält und aus diesem Grunde nicht gut verpackt und in die Ferne versandt werden kann, ein Uebelstand, den die Anbauer nach Ansichten Sachverständiger wohl zu beseitigen vermöchten, wenn sie durch öfteren Gebrauch von amerikanischen Saamen die Pflanze regenirten und veredelten. Gegen ein Staatsmonopol in Betreff des Tabaks spricht sich die Handelskammer mit Entschiedenheit aus, behauptet dagegen nicht, daß es nicht thunlich sei, eine mäßige Erhöhung des gegenwärtigen Eingangszolles eintreten zu lassen, vorausgesetzt, daß dieselbe in der Art erfolge, daß das jetzt bestehende Verhältniß der Zölle auf rohen und fabrizirten Tabak inne gehalten werde, damit die Fabrikation im Lande keine Beeinträchtigung erfahre. — In Betreff der schlesischen Weinproduktion führt der Bericht der Handelskammer an, daß in Sachsen, Hannover und selbst in den Hansestädten der schlesische Wein, besonders der rothe, bedeutenden Absatz gefunden habe und dort die kleinen französischen Weine, welche der weniger Bemittelte, namentlich in den Seestädten, zu trinken gewohnt ist, für jetzt ersetze; es wird daher die Ansicht ausgesprochen, daß er demnach wohl in Qualität und Preis die Konkurrenz der Meißener und Naumburger Weine müsse aushalten können. — Diejenigen Industriezweige, welche in Schlesien neuerding weithin den größten Aufschwung gewonnen, sind endlich die Kohlenproduktion und die Eisenindustrie. Der Begehr nach Steinkohlen, war in dem letzten Jahre so außerordentlich lebhaft, daß derselbe sogar momentan nicht befriedigt werden konnte und eine Stockung im Verkehr eintrat. Die im Betriebe befindlichen Gruben wandten Alles an, um ihre Förderung zu vergrößern, neue Gruben wurden eröffnet, die Eisenbahnen vermehrten ihre Betriebsmittel außerordentlich, aber doch war es kaum möglich, nach und nach durch die tägliche Produktion und die regelmäßige Zufuhr den Begehr zu decken. Im Jahre 1855 wurden mittelst der Oberschlesischen Bahn 8,516,879, mittelst der Freiburger Bahn 3,838,351 Centner Kohlen befördert, so daß der gesammte Debit aus beiden Kohlenrevieren sich auf die enorme Zahl 12,355,231 Centner Kohlen belief. Bei dem schon zu Tage getretenen Begehr von Kohlen für Russisch-Polen, sowie bei dem fortan hinzutretenden Begehr der Provinz Posen wird der Bedarf sich noch bedeutend vermehren, und die Kohlenförderung dürfte daher leicht unzureichend werden. Der Bericht der Handelskammer sagt in dieser Beziehung: „So lockend der Nutzen ist, der den Eignern von Kohlengruben und Eisenwerken bei den gegenwärtigen Konjunkturen zufällt, so fehlt es Privaten doch fast ohne Ausnahme an Geldmitteln, um ihren Unternehmungen die gewünschte Ausdehnung zu geben. Nur in der Assoziation kann Schlesiens Grubenbetrieb und Eisenindustrie die Kraft zu der Entwickelung finden, die der so bedeutend gestiegene Verbrauch verlangt und zu welcher das Land durch seinen Reichthum an Material befähigt ist. Deshalb begrüßen wir die entstandenen, den Betrieb von Berg- und Hüttenwerken bezweckenden Aktiengesellschaften als wichtige Fortschritte und sprechen den Wunsch aus, es möge die Bildung neuer Vereine, welche auf Kohlenbeförderung und Errichtung von Eisenwerken oder Beschaffung besserer Kommunikation durch Eisenbahnanlagen gerichtet sind, von der Staatsregierung begünstigt werden." Ebensowenig wie dem Bedarf von Kohlen, konnte dem Bedarf von Holzkohlen-Roheisen vollständig genügt werden; Steinkohlen-Roheisen wird gar von den oberschlesischen Walzwerken und Gießereien allein konsumirt und genügt da nicht einmal dem Bedarf, so daß der Bezug von englischem Roheisen noch immer sehr bedeutend ist. Sämmtliche schlesischen Maschinenbauanstalten und Eisengießereien hatten so zahlreiche Bestellungen, daß sie dieselben kaum effektuiren konnten.

Dirschau, 8. Sept. [J. Maj. die Königin] ist heute 1¼ Uhr Mittags auf der Reise nach Schlobitten hier durchgereist. Die Abreise J. M. von Schlobitten erfolgt morgen um 9 Uhr Vormittags und Allerhöchstdieselbe dürfte demnach um 10 Uhr 30 Minuten Vormittags auf dem Königsberger Bahnhof eintreffen, von wo aus sich J. M. ohne Aufenthalt per Extrapost nach Bartenstein begeben werden. Se. Maj. der König reisen, wie berichtet wird, morgen Vormittag von Heilsberg nach Bartenstein ab, um dort Allerhöchstseine Gemahlin zu erwarten und sodann mit ihr sich zur Frau Gräfin zu Dohna nach Schloß Dönhofstädt zu begeben. In Dönhofstädt werden die Allerhöchsten Gäste den nächsten Tag (den 10. d. M.) verweilen und demnächst nach Heilsberg reisen.

†† Glogau, 10. Septbr. [Gasanstalt; Unglücksfälle; Herbstübung; Ernteresultate; Eisenbahnbau.] Nachdem die über den Verkauf der hiesigen, dem Hrn. Desid. More gehörigen Gasanstalt mit den städtischen Behörden lange Zeit geflogenen Unterhandlungen kein Resultat erzielt haben, ist jetzt das Etablissement in die Hände zweier bemittelter Privaten übergegangen, welche von Anfang an sehr stark bei dem Unternehmen betheiligt waren. Die Konsumenten sind über diesen Wechsel sehr erfreut, da die neue Verwaltung, durch bedeutende Mittel unterstützt, eine bessere Beleuchtung wird liefern können, als die frühere. Die Anstalt ist wegen Vornahme einiger bedeutender Reparaturen vorläufig auf vier Wochen geschlossen. — Vor einigen Tagen tödtete ein Dienstmädchen ihr ebengeborenes Kind durch einen Messerschnitt; sie ist dem Gericht überliefert und dem Vernehmen nach des Kindesmordes fast für überführt zu erachten, obgleich sie Fahrlässigkeit vorschützt. In der jüngsten Zeit haben wir mehrere Unglücksfälle zu beklagen: so stürzte am 5. d. ein Fleischer von einer im Bau begriffenen Brücke bei Moßwitz so unglücklich herab, daß er in Folge des Falles starb. Er hatte das Gerüst, trotzdem die Passage gesperrt und eine Nothbrücke gebaut war, in unvorsichtiger Dreistigkeit betreten. Am 9. d. fiel ein Klempnergeselle von dem Zinkdache der Synagoge herab und brach ein Bein und einen Arm; man fürchtet für sein Aufkommen. Am 8. erschoß sich ein Unteroffizier der 3. Komp. 18. Inf.-Regmts., wie es scheint aus gekränktem Ehrgefühl: er sollte wegen mehrtägiger Dienstentziehung vor ein Militärgericht gestellt werden. — Die Herbstübungen haben begonnen und ist bis jetzt in kleineren Abtheilungen bei Fraustadt, Tschepplau und Strunz manövrirt worden. Die Truppen sind meist gut locirt, durchschnittlich aber doch sehr dicht liegend, was lediglich in der Lokalität seinen Grund hat und auch die Veranlassung gewesen ist, daß in dieser Gegend selten Manöver stattgefunden haben, trotzdem sich das wellenförmige koupirte und an Abwechselungen reiche Terrain ganz vorzüglich dazu eignet, den Soldaten in jeder Situation zu üben. Das Wetter ist sehr günstig und scheint uns der Herbst überhaupt für die Launen des Sommers entschädigen zu wollen. — Die Ernte ist nun in ihrem Resultate zu überschauen und dasselbe glänzend zu nennen. Mit Einschluß der Frühkartoffeln, welche in seltener Güte und Fülle erzeugt sind, ist der plus vor dem vergangenen Jahre bedeutend; die Spätkartoffeln freilich beginnen zu faulen, man dürfte dies aber eher der feuchten Witterung des Sommers, als einer Krankheit oder der Degeeration der Kartoffelpflanze zurechnen. Das Abnehmen der Preise wird auch sichtlich in der Verminderung der Bettler auf dem Lande bemerkt, wobei auch eine geordnete Armenpflege ihr Theil hat (ganz gewiß! D. R.) An Arbeit fehlt es wahrlicht nicht und die Löhne sind hoch. — Der Eisenbahnbau schreitet still aber kräftig vorwärts. Gegenwärtig wird an der Ueberbrückung bei Moßwitz gearbeitet, welche, wie Ihnen bekannt sein wird, bloß deshalb angeordnet worden ist, damit beim etwaigen Brechen der Zerkauer Dämme der Wiederablauf des Wassers durch den Eisenbahndamm nicht gehindert sei.

Heilsberg, 8. Sept. [Der König; Manöver.] Se. Maj. der König, so wie JJ. KK. HH. die hier anwesenden Prinzen und Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wohnten gestern dem Vormittagsgottesdienste in der evangelischen Kirche bei, wo Superintendent Böhnke die Predigt hielt. Nach 2 Uhr fand das große Diner auf dem Schlosse statt, zu welchem 200 Personen befohlen waren. Se. Maj. der König brachten dabei folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl des I. Armeekorps und aller derjenigen Ländertheile, aus denen es zusammengesetzt ist, auf dieses theure Königreich Preußen. Gott erhalte die Zeiten, wie sie sind, die alte Treue und den unvergleichlich guten Willen." Nach aufgehobener Tafel nahmen Se. Maj. auf dem innern Schloßhofe, woselbst sich viele Zuschauer befanden, den Kaffee ein, der dort (im Freien) servirt war, und begaben sich sodann zu dem auf dem Geizgarten (½ Meile von hier) veranstalteten Jagdrennen. Nach der Rückkehr war Souper in der Wohnung Sr. Maj. im engeren Kreise. Um 9 Uhr Abends wurde ein brillantes Feuerwerk auf dem Eckertsberge abgebrannt. — Heute findet das erste große Feldmanöver des Armeekorps, welches in eine Ostarmee und in eine Westarmee getheilt ist, statt, und zwar in den Feldmarken von Rehagen, Medien, Heiligenfelde, Wernegitten, Reichenberg, Liewenberg, Wosseden, Kolm, Pomehren und Sperlings. Obgleich alle

---

357 Thlr. 24 Gr., oder jährlich 21 Thlr. — Ein geschickter junger Mann von 30 Jahren ohne Vermögen tritt mit einem älteren und wohlhabenden Mann von 50 Jahren in ein Kompagnieverhältniß und macht sich aus, daß er nach 21jähriger Arbeitszeit und nach dem Tode des letzteren, wo das Geschäft sich auflösen wird, eine Pension von 500 Thlrn. bis an seinen Tod erhalte. Die Teutonia übernimmt diese Versicherung für 2255 Thlr. Kapital, oder 185 Thlr. jährlich. — Ein Kaufmann von 30 Jahren sichert einem 40jährigen Komptoiristen nach noch 21jähriger Dienstzeit eine lebenslängliche Pension von 200 Thlrn. durch 243 Thlr. 12 Gr. Kapital, oder 16 Thlr. 20 Gr. jährlich. — Auch zur Sorge für Eltern und andere geliebte Personen eignet sich diese Versicherungsart; z. B. Ein Staatsbeamter von 40 Jahren wünscht für seine 60 Jahr alte Mutter für den Fall seines Todes eine lebenslange Pension von 500 Thlrn. Die Teutonia übernimmt dieselbe für 499 Thlr. 27 Gr. Kapital, oder 55 Thlr. jährlich. — Speziell zur Beschaffung von Erziehungsgeldern für Kinder dient noch eine andere Art von Ueberlebensrenten. Ein Erziehungsgeld von 100 Thlrn. vom 7.—21. Lebensjahre zu zahlen, kostet, bald nach der Geburt des Kindes versichert, wenn der Versorger desselben 30 Jahre alt ist, 82 Thlr. 21 Gr. ein für allemal, oder jährlich 10 Thlr. 20 Gr. 1 Pf. Die Jahresbeiträge werden längstens bis zum 14. Jahre des Kindes bezahlt. Die Rente des Kindes wird von diesem angetreten, sobald der Versorger stirbt und das Kind sein 7. Jahr erreicht hat. — Alle im Vorstehenden erwähnten aufgeschobenen Renten auf Lebenszeit können auch früher angetreten werden, wenn der Versicherte sich einen entsprechenden Abzug gefallen läßt. Eine ansehnliche Vermehrung wird allen Renten, die über fünf Jahre auf Lebenszeit versichert sind, durch Theilnahme an der Dividende (an dem Gewinne der Bank) zu Theil. Diese Dividenden werden mit den Renten zugleich ausgezahlt. — Alle Renten können in jährlichen, halbjährlichen, vierteljährlichen oder monatlichen Raten, oder nach Abkommen mit der Direktion gegen Anweisung oder in einer sonst beliebten Weise bezogen werden. — Die Renten können auf andere Personen übertragen werden, können also verkauft, versetzt und auf Zeit cedirt werden. — Die Teutonia zahlt an die ihr aufgegebene Person. — Auch bietet die Direktion die Hand zur Umwandlung einer Leibrente in eine Versicherung auf von ihr zu zahlendes Kapital; z. B. ein Mädchen hat sich in ihrer Jugend eine Leibrente gekauft, heirathet aber später und wünscht ihren Kindern ein Kapital zu hinterlassen. Die Teutonia wird zu dieser Umwandlung die Hand bieten.

2) Kapitalversicherungen. Die Teutonia bietet eine Sparkassenversicherung, welche sich dadurch auszeichnet, daß alle Personen ohne Unterschied sie benutzen können, und daß jeder Versicherungsschein die Bezeichnung seines Werthes nach 1, 2, 3, 4........ Jahren enthält, also ohne Weiteres nach seinem Zeitwerthe weggegeben werden kann. Dieser Werth steigt mit 3 pCt. Zins auf Zins. Die Zahlung geschieht nach dreimonatlicher Kündigung an den, welcher den Versicherungsschein überbringt. Die Bank kauft aber solche Scheine, wenn sie verfügbare Gelder hat, auch ohne Kündigung, und leiht auf sie bis zum Zeitwerthe. Die Teutonia bietet also Jedermann Gelegenheit, sein Geld Zins auf Zins arbeiten zu lassen, ohne sich der freien Verfügung über dasselbe zu begeben. Zu Akkreditirung, Sicherstellung von Gläubigern ꝛc. bietet die Teutonia Gelegenheit, indem sie die Verpflichtung übernimmt, Kapitale in vorausbestimmten Terminen (jedenfalls) zu zahlen. Der Versicherer erwirbt diese Sicherheit durch Kapital oder (nur bis zu seinem Tode längstens) zu zahlende jährliche Beiträge. (Die Teutonia zahlt selbst für den Fall, wenn der Versicherer schon nach dem ersten Jahresbeitrage sterben sollte.) Z. B. ein junger Kaufmann erhält zu seinem Etablissement 10,000 Thlr. Vorschuß, welche die Teutonia nach 20 Jahren für ihn zurückzahlt, wenn jener ihr entweder in Kapital 5536 Thl. 24 Gr. übergiebt, oder (wenn er 20 Jahr alt ist) jährlich 387 Thlr. einzahlt. Diese Versicherungsart ist ganz vorzüglich auch zu Legaten, milden Stiftungen u. dergl. zu benutzen. Es will z. B. Jemand ein seinen Namen ehrendes Denkmal stiften; er bestimmt dazu 20,000 Thlr., welche 50 Jahre nach seinem Tode ausgezahlt werden sollen. Die Teutonia übernimmt die Zahlung dieser Summe, wenn ihr in Folge testamentarischer Bestimmung nach dem Tode des Erblassers 4562 Thlr. 6 Gr. ausgezahlt werden. — Nicht minder, um sich selbst oder seiner Familie ganz gewiß ein größeres Kapital für die Folge zu erwerben, als Sparkasse. Wer für sich oder die Seinen in 30 Jahren ein Kapital von 10,000 Thlrn. haben will, zahlt dafür jetzt 4119 Thlr. 27 Gr. in Kapital oder jährlich (wenn er jetzt 34 Jahre alt ist) 243 Thlr. Solche Versicherungen sind aber noch bedeutend billiger zu bestellen, wenn das Kapital nur unter der Voraussetzung ausgezahlt wird, daß die versicherte Person zur Zeit des Zahlungstermins noch lebt. Es giebt z. B. ein Vater von 50 Jahren seinem Sohne 5000 Thlr., wünscht aber diese Summe nach 20 Jahren zurück zu haben, wenn er dann noch lebt. Die Teutonia übernimmt diese Zahlung für 1469 Thlr. Kapital oder 117 Thlr. 15 Gr. jährlichen Beitrag, so lange der Vater lebt, oder bis der Termin eingetreten. Auch als Altersversorgung auf Kapital und als Sparkasse ist diese Versicherungsart zu empfehlen.

Die Teutonia bietet zu Pathengeschenken, Konfirmationsgeschenken, Ausstattungsgeldern, Gewährung von Lehrgeld u. dgl. Gelegenheit. Wer seinem Pathchen ein Eingebinde von 10 Thlrn. als Konfirmationsgeschenk geben will, hat dafür 5 Thlr. 9 Gr. 6 Pf. zu zahlen, oder jährlich 16 Gr. 7 Pf. bis 19 Gr. 7 Pf., je nachdem er 20 bis 60 Jahre alt ist. — Wer wünscht, daß ein Kind mit 21 Jahren eine Ausstattung von 500 Thlrn. erhalte, zahlt nach dessen Geburt 207 Thlr. 7 Gr. 5 Pf., oder jährl. (wenn er 30 Jahre alt ist) 17 Thlr. 6 Gr. Eine sehr billige Akkreditirung, Altersversorgung durch Kapital, Dienerversorgung u. dergl. kann man sich verschaffen, wenn zwei Personen die Teutonia zu einer Zahlung nach bestimmter Frist verpflichten für den Fall, daß die eine dieser Personen, welche bezeichnet wird, dann noch lebt. Die jährlichen Beiträge werden nur so lange bezahlt, als noch beide Personen zugleich leben. Z. B. ein Mann von 35 Jahren will einem treuen Diener von 40 Jahren ein Kapital von 300 Thlrn. sichern, zu zahlen nach 20 Jahren, wenn der Diener dann noch lebt. Dafür zahlt er jährl. 9 Thlr. 5 Gr. 4 Pf.

Die einfache Kapitalversicherung für den Fall des Todes ist unter dem Namen der Lebensversicherung mit allen ihren Vortheilen zu Sicherstellung Hinterlassener, Gläubiger ꝛc., zur Beschaffung von Kredit und dergl. so bekannt, daß hier nur erwähnt sei, daß die Teutonia die billigsten Bedingungen stellt und auch hier die einmalige Zahlung eines Kapitals statt jährlicher Beiträge, oder eine bestimmte Anzahl von Terminzahlungen sich gefallen läßt. Da aber die Teutonia schon Versicherungen auf 10 Thlr. annimmt, so eignet sich diese Versicherungsart auch besonders zur Benutzung als Grabekasse. Ein Begräbnißgeld von 30 Thlrn. z. B. gewährt die Teutonia 30 Jahre alten Personen, die entweder ein für allemal 13 Thlr. 25 Gr. 4 Pf., oder jährlich 22 Gr. 5 Pf., oder in zehn jährlichen Terminen 1 Thlr. 24 Gr. 5 Pf. zahlen u. s. w. Die Vortheile einer Lebensversicherung mit denen einer Altersversorgung kann man vereinigen, wenn man sich so versichert, daß die Teutonia ein bestimmtes Kapital bei Erreichung eines gewissen Alters, oder falls man vor Erreichung dieses Alters stirbt, gleich nach dem Tode auszahlt. Wer mit 70 Jahren 1000 Thlr. haben, oder, falls er früher stürbe, seinen Erben diese 1000 Thlr. gleich nach seinem Tode zuwenden will, zahlt (wenn er jetzt 26 Jahre alt ist) 463 Thlr. Kapital, oder jährlich 25 Thlr. 3 Gr. 3 Pf. Zur Wittwenversorgung, Waisen-

diese Orte meistens nur ½—¾ Meilen von hier entfernt liegen, so zieht sich doch das Manöver auf eine Strecke von 3—4 Meilen fort. Se. Maj. der König, so wie JJ. KK. HH. die anwesenden Prinzen, Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und die hohen fremden Generale wohnen dem Manöver bei. Der Beginn desselben ist auf 9 Uhr Morgens festgesetzt. Se. Maj. fuhren um 8½ Uhr zunächst nach Rehagen und Medien und werden sich dann nach Reichenberg begeben. Se. K. H. der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Karl ritten ebenfalls, aber etwas früher, nach Rehagen und Medien, die anderen k. Prinzen nach verschiedenen anderen Punkten des Manövers. Sämmtliche Truppen bivouakiren sowohl heute, als an den drei folgenden Tagen. (N. P. Z.)

Stettin, 10. Sept. [Kirchliches.] Das k. Konsistorium hat verordnet, daß, da der kirchlichen Ordnung zuwider, häufig die (nicht landesherrlichen) Kirchenpatronate zu den Probepredigten bei Wiederbesetzung von geistlichen Amtsstellen die Texte selber ausgewählt und aufgegeben haben, künftighin den Probe-, Wahl- oder Gastpredigten in der Regel nur die betreffenden sonn- und festtäglichen Perikopen zu Grunde gelegt werden. Sofern aus besonderen Gründen die Auswahl und Aufstellung freier Texte wünschenswerth erscheinen, und namentlich am Neujahrstage, Charfreitage, Bußtage, Erntedankfeste, Todtenfeste und sonstigen kirchlichen Gedenktagen, für welche keine Perikopen feststehen, eine Probe-, Wahl- oder Gastpredigt gehalten werden sollte, sind nur die Superintendenten befugt, die Texte zu bestimmen.

— [Kreuzbandsendungen.] An der heutigen Börse lag folgende Bekanntmachung des General-Postamts vom 4. September c. auf: „Avisbriefe, durch welche diejenigen Handlungshäuser, welche Geschäftsreisende unterhalten, ihren Geschäftsfreunden die bevorstehende Ankunft der Reisenden anzuzeigen pflegen, können auch ferner unbedenklich unter Kreuz- oder Streifband zur Post eingeliefert werden, sofern bei diesen Sendungen die Vorschriften des §. 15 des Reglements vom 27. Mai c. beobachtet sind.“ (Nd. Z.)

T Thorn, 8. Septbr. [Zur Grenzsperre; nur ein Namenswechsel; Eisenbahnprojekt Thorn-Königsberg.] Auf Verordnung der k. Regierung in Marienwerder sind, zweifelsohne um den von Tage zu Tage frequenter werdenden Verkehr zu erleichtern, die Desinfektionsgebühren bei dem zweiten Uebergangsorte über die Grenze, der Grenzzollamtsstation Pieczenia, sehr erheblich ermäßigt worden. Diese Desinfektionsanstalt hat der Fiskus errichtet, eine zweite auf ihr Risiko die hiesige Handelskammer; aber trotz der erwähnten Ermäßigung wird der Fiskus ebensowenig zu einem Zuschuß zu den Unterhaltungskosten seiner Desinfektionsanstalt sich genöthigt sehen, wie die Handelskammer, welche einen sehr erheblichen Ueberschuß über die Verwaltungskosten der von ihr in Preußisch Leibitsch hergestellten Desinfektionsanstalt in ein Paar Monaten gewonnen hat. Der Ueberschuß, welcher mit Herabsetzung der beregten Gebühren ungemein anwuchs, ist offiziell noch nicht festgestellt, doch soll er einige hundert Thaler betragen, welcher Umstand zweifelsohne für einen sehr lebhaften Verkehr zwischen hier und dem angrenzenden polnischen Landestheile auf dem rechten Weichselufer zeugt. Und trotz dieses Verkehrs fehlt zwischen Thorn und Lipno, Ploczk u. s. w. eine direkte Postverbindung, was freilich nicht unserm Gouvernement zugerechnet werden darf, da dieses beregtem Verkehrsbedürfnisse Rechnung zu tragen mehrmals sich geneigt gezeigt hat. Was die Aufhebung der Grenzsperre anlangt, so dürfte dieselbe, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, wohl kaum vor Neujahr erfolgen. — In unserem Kreise hat das Erbpachtsgut Mlewiec diesen Namen mit seinem alten deutschen, welchen dasselbe zur Zeit der Herrschaft des deutschen Ordens führte, mit Genehmigung der k. Regierung vertauscht. Es ist dies zwar nur ein Namenswechsel, der aber, zumal wenn er Nachahmung findet, für unsere Gegend von Bedeutung ist. Eine Menge deutscher Ortsnamen in Ostpreußen verschwanden zur Zeit der Schutzherrschaft der poln. Kroninhaber über diesen Theil der Provinz Preußen und machten poln. Benennungen Platz. So verwischte man die äußerlich sichtbaren Beweise dafür, daß nur deutsches Blut und deutscher Fleiß die ganze Provinz Preußen erobert und kultivirt hat, und dieselbe dadurch ein deutsches Land geworden ist, woher es denn auch kommen konnte, da auch die deutschen adligen Familien durch die Verleihung des polnischen Adelrechts gewonnen, sich polonisirten, daß man Westpreußen für ein polnisches Land hielt und noch heute als solches mancherseits angesehen wissen will. Dieser Irrthum einerseits und die unberechtigte Anmaaßung andrerseits werden in vollständig gerechtfertigter Weise beseitigt, wenn jetzt die späteren polnischen Ortsbezeichnungen den ursprünglich deutschen wieder weichen, wodurch auch äußerlich unsere Gegend, was sie ihrer Geschichte und dem Wesen ihrer Bewohner nach ist, eine dentsche wird. Die moralisch-politische Bedeutung dieser Aenderung darf wohl nicht erst hervorgehoben werden und ist es wünschenswerth, daß die k. Regierung die Nachahmung des erwähnten Beispiels anregend unterstützt (die deutschen Ortsnamen sind ja alle schriftlich erhalten), und die deutsche Bevölkerung im sogenannten Westpreußen wird sicher keinen Anstoß daran nehmen, wenn die letzten Spuren einer Zeit ausgelöscht werden, die für ihre Vorfahren eine so vielfältig unglückliche war. — Das Komité, welches ursprünglich für Herstellung einer Eisenbahn von Thorn nach Tilsit hier zusammengetreten ist, hat dieses Projekt dahin geändert, daß die projektirte Bahn auf Anrathen kompetenter und einflußreicher Sachverständiger von hier über Osterode, Guttstadt und Bartenstein nach Königsberg gehen soll. Ueber die Rentabilität dieser letzteren Bahnrichtung ist ein Exposé ausgearbeitet und dieser Tage vom Komité durch die Presse der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Oestreich. Wien, 8. Sept. [Das Konkordat; der Entwurf der evangelischen Kirchenverfassung; dänische Sophismen.] Die bisher verschobene Reise unseres Fürsterzbischofs Othmar v. Rauscher nach Rom wird binnen Kurzem angetreten werden. Bei dem oft kaum zu lösenden Konflikte, der in Betreff einiger der wichtigsten Punkte des Konkordates zwischen den Ansprüchen der Kirche und dem staatlichen Oberaufsichtsrechte der Regierung zu Tage getreten ist, erscheint der Fürsterzbischof nicht nur vermöge seiner umfassenden Kenntniß der einschlagenden kirchenrechtlichen Bestimmungen, Erlasse und Uebungen, sondern auch vermöge seines milden, zur Vereinbarung und Vermittelung extremer Ansichten besonders geeigneten Charakters als diejenige Persönlichkeit, der die Herbeiführung einer Lösung noch bestehender Konflikte am zuverlässigsten gelingen wird. — Der Entwurf, welcher dazu bestimmt ist, die gesetzliche Grundlage für die Ordnung und Verwaltung der evangelischen Kirche lutherischen und Augsburgischen Bekenntnisses in Ungarn in Zukunft zu bilden, war wesentlich das Resultat von Berathungen, welche mit einer Anzahl zu dem Ende hieher berufener kirchlicher Vertrauensmänner voraufgegangen waren, und ist bekanntlich durch den Grafen Leo Thun den Vorständen der Superintendenturbezirke Ungarns zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt worden. In dem betreffenden Erlasse vom 21. v. M. nun hebt es der Minister ganz besonders hervor, daß er ein eben so gründliches, wie unparteisches und freimüthiges Gutachten erwarte, gewiß der beste Beweis dafür, welche erleuchtete Ansichten unsere Regierung in Regelung der Verhältnisse aller drei christlichen Kirchen vertritt, und daß nur Böswilligkeit oder Unverstand ihr die Absicht beimessen konnte, auf Kosten und mit Gefährdung der beiden anderen, schon durch den westfälischen Frieden anerkannten christlichen Kirchen der katholischen ausschließlich ihre Rechte und Freiheiten zu gewähren. — Der dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Bille-Brahe, hat schon mehrfach Besprechungen mit unserem Minister des Auswärtigen gehabt, sich dabei vorerst aber nur mündlich seines Auftrags entledigt, die Ansichten des Kopenhagener Kabinets über die bekannte Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu unterbreiten. So viel mir aus guter Quelle darüber zugegangen, hat er sich wesentlich darauf beschränkt, nachzuweisen, daß das Verfahren Dänemarks gegen die Herzogthümer nur die nothwendige Konsequenz des von sämmtlichen Großmächten garantirten und für die Zukunft Europa's ausdrücklich als nothwendig erkannten dänischen Gesammtstaates sei. Wenn, so soll Herr v. Bille-Brahe argumentirt haben, wirklich ein Kollisionsfall zwischen den Rechten der Herzogthümer und den nothwendigen Bedingungen des Gesammtstaates eintreten sollte oder eingetreten sei, so müsse der Gesammtstaat als das majus unbedingt prävaliren, da das europäische Bedürfniß höher stehe, als dasjenige eines aliquoten Theiles von Europa, und da die Großmächte, mithin auch die beiden Bundesstaaten als zugleich europäische Großmächte, wie sie den Zweck, den Gesammtstaat gewollt, so auch die Mittel wollen müßten, selbst wenn diese Mittel vom spezifisch deutschen Standpunkte aus sich ihrer Billigung nicht zu erfreuen haben sollten. Graf Buol hatte diese ganze dänische Sophistik einfach mit der Verwahrung zu Boden geschlagen, welche unser Kabinet ihrer Unterschrift des Londoner Protokolls hinzufügt, und worin sie ausdrücklich die Rechte und die Kompetenz Deutschland vorbehalten. Oestreich in seiner Eigenschaft sowohl als deutsche Bundes-, wie als europäische Großmacht könne mithin den Gesammtstaat nur so weit anerkennen, als er die Rechte Deutschlands und der deutschen Herzogthümer wahre und respektire, da es nur unter dieser Beschränkung dem erwähnten Londoner Protokolle beigetreten sei. Uebrigens verwies Graf Buol, wie diese aus der eingeweihtesten Quelle fließende Nachricht hinzufügt, statt alles Weiteren auf die von unserem Kabinet verfaßte Denkschrift, die nächstens dem Kabinete von Kopenhagen übermittelt werden würde. (B. B. Z.)

— [Donaufürstenthümer und Montenegro.] Aus den Donaufürstenthümern hört man, daß die Partei der Vereinigung dort täglich an Umfang und Stärke zunimmt. Wenn es demnach wahr ist, daß die Westmächte neuerlich dem Vereinigungsprinzip abhold geworden sind, so werden sie den unleugbaren Nachtheil zu büßen haben, einer Tendenz Raum verschafft zu haben, die nur Rußland zu der früher eingebüßten Beliebtheit in jenen Gebieten wieder zu verhelfen im Stande ist. Oestreich hat mindestens bewiesen, daß es konsequent ist und wohl weiß, was es will. Vom Anbeginn an, der Vereinigung schnurstracks entgegen, hat es nnnmehr nicht vonnöthen, mit sich selbst in Widerspruch zu treten. — Die Verhältnisse Montenegro's scheinen den Keim mancher Verwicklung in sich zu tragen. Einerseits muß Oestreich wohl wünschen, die Autorität der Pforte bei jenem übermüthigen Bergvolke gekräftiget und überdies panslavistische und russische Einflüsse von ihm ferngehalten zu sehen, andererseits machen es ihm militärische, politische und kommerzielle Rücksichten wünschenswerth, daß das unzugängliche Montenegro, welches so leicht zu einem beherrschenden Punkte auf der dalmatischen Südküste umgestaltet werden könnte, mindestens neutrales Gebiet bleibe, da es nun einmal nicht zum östreichischen Territorium gehört. Die Linie des diesseitigen Verhaltens in der montenegrinischen Frage dürfte demnach durch die angemessene Kombinirung beider Momente in der Form abermals vermittelnder Politik gegeben sein. (N. Z.)

— [Die neapolitanische Frage.] Ob Freiherr v. Hübner, unser Gesandter in Paris, nach Neapel gehen, oder vielmehr, ob er sich dort eines Auftrages unseres Kabinets entledigen werde, scheint im Augenblicke noch nicht entschieden. Es wird dies wohl von den nächsten Schritten der k. neapolitan. Regierung und von dem Grade der Wahrscheinlichkeit abhängen, mit welcher auf einen, den Wünschen der Westmächte entsprechenden Erfolg der Bemühungen dieses Diplomaten zu rechnen wäre. Oestreich hat naheliegende Gründe, die Dinge nicht zu einer strikte ablehnenden Antwort Neapels auf eine dringendere diesseitige Vorstellung kommen zu lassen. Gleichwohl wünscht man hier, daß Neapel thatsächliche Konzessionen mache, weil man von deren innerer Nothwendigkeit überzeugt ist und weil die Fortdauer der jetzigen Zustände in Süd-Italien einen ungünstigen Einfluß auf die Situation unserer italienischen Provinzen üben könnte. Dieser Wunsch ist, wenn ich recht unterrichtet bin, dem k. neapolitanischen Kabinet auch praktisch bethätigt worden, und zwar sowohl hier zu Händen des neapolit. Gesandten, Fürsten Petrulla, als in Neapel durch den k. k. Gesandten. Ich habe übrigens Ursache zu glauben, daß die Andeutungen, welche die „Ostd. Post“ vor einigen Tagen über den Inhalt der zweiten westmächtlichen Note an Neapel gebracht hat, im Ganzen zutreffend, aber nicht vollständig sind. (Sp. Z.)

— [Diskontobank in Serbien.] Wie man aus Belgrad vernimmt, beabsichtigt die fürstliche Regierung nunmehr allen Ernstes, eine Diskontobank für Serbien zu gründen. Es liegen ihr zu diesem Ende nicht weniger als neun Offerten vor, von denen vier auf England, vier auf Frankreich und eines auf Deutschland kommen. Die meisten Chancen hatte ein von dem französischen Hause Lafitte eingereichter Antrag, und die fürstliche Regierung wollte denselben bereits annehmen, als noch zur rechten Zeit eine Offerte aus Wien und zwar von dem Hause Sina anlangte, wodurch eine neue Prüfung erforderlich war. Das Resultat derselben lautete günstig für den Wiener Antrag, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß das Haus Sina mit der Errichtung der Diskontobank betraut wird, wodurch es unzweifelhaft ein sehr gutes Geschäft macht, während andererseits der Handel und die Industrie Serbiens durch eine solche Bank wesentlich gefördert wird. Trotz der kriegrrischen Ereignisse der letzten Jahre hat sich das Geschäftsumtriebskapital in Serbien seit 1854 um beinahe anderthalb Millionen vermehrt, so daß es jetzt, gering gerechnet, jährlich ca. 15 Mill. Gulden beträgt, ein Resultat, welches gewiß zu den besten Erwartungen rücksichtlich der möglichen Ausdehnung des serbischen Handels berechtigt. Andererseits darf man aber nicht vergessen, daß in Serbien 12 Proz. die gesetzlichen und landesüblichen Zinsen sind und sogar für pupillarische Hypotheken 10, oft sogar 12 Proz. Interessen gezahlt werden, welche Thatsachen ganz dazu geeignet sind, jeden Zweifel an der Rentabilität einer Diskontobank im Vorhinein zu entkräftigen. (V. Z.)

Mailand, 5. Septbr. [Feuersbrunst.] Briefe aus Verona berichten von einer Feuersbrunst, die in ihren Folgen zu den schrecklichsten gehört, die sich seit langer Zeit ereignet. Gegen 4 Uhr Morgens brach in einem Hause der contrada del Duomo, meistens von unbemittelten Leuten bewohnt, Feuer aus. Die Stiege, zum Theil von Holz, wurde sogleich ergriffen und somit dieser Weg der Rettung unmöglich gemacht. Die Bewohner des Hauses, von dem Gekrach und dem Rauch aus dem Schlafe geschreckt, fanden sich von allen Seiten von Flammen umgeben, bevor sie noch zur vollen Besinnung kommen konnten. Viele von ihnen versuchten die Flucht, aber nicht allen gelang sie. Neunzehn dieser Unglücklichen verunglückten bei den verschiedenen Versuchen und wurden schwer verwundet von der Brandstätte weggetragen. Einer davon ist bereits gestorben, 5 davon sind aufgegeben und die übrigen schweben mehr oder weniger in Lebensgefahr. Ein junges Mädchen, das nicht mehr entfliehen konnte, verbrannte im Angesicht der herbeigeeilten Menge! Nachmittags wurden noch zwei erst seit Kurzem verheirathete junge Leute vermißt; endlich fand man dieselben unter den Dachtrümmern verkohlt und einander noch in den Armen haltend.

Sachsen. Dresden, 9. Sept. [Ehescheidungsfrage.] Eine jüngsthin abgehaltene Konferenz evangelischer Geistlichen in unserer Haupt- und Residenzstadt selbst übertraf in der Ehescheidungsfrage in der That alles, was bis jetzt von unseren kirchlichen Ultras gesprochen und geeifert ward. Man bezeichnete geradezu die vom Staate im (vermeintlichen) Widerspruch mit den kirchlichen Satzungen gestatteten Verbindungen als „ehebrecherische“, beschloß, nichtbegründete, oder auch nur „unvollkommene“ Ehescheidungen aufs Aeußerste zu erschweren, und im schlimmsten Falle Entfernung vom Amte der Einsegnung „ehebrecherischer Verbindungen“ vorzuziehen. Zu diesem äußersten Falle dürfte es aber schwerlich kommen, da ein kirchenregimentlicher Erlaß bevorstehen soll, welcher jeden dergleichen Zwang gegen die Geistlichen als unzuläßig erklärt. (M. Z.)

Hamburg, 9. Sept. [Prinz Adalbert] von Preußen traf gestern Abend um 7 Uhr mit dem englischen Dampfschiff „Delphin“ hier ein. Am Hafen wurde er von seiner Gemahlin, die schon einige Tage hier verweilt hatte, und zwei preuß. Kammerherren, so wie von dem hiesigen preuß. Vicekonsul, Hrn. Stägemann, empfangen. Der Prinz konnte nur im Schritt fahren und wurde vom Bord des Schiffes zum Wagen, so wie bei seiner Ankunft im „Hotel de l'Europe“ aus demselben in einem Lehnsessel getragen. In der Begleitung des hohen Reisenden kamen des-

---

versorgung, Kompagnonabfindung für den Tod, Versorgung treuer Dienstboten durch Kapital, Vermächtnissen u. s. w. eignen sich die Kapitalversicherungen, welche von dem Leben zweier Personen abhängen. Man kann dabei bedingen, entweder daß die versicherte Summe beim Tode der zuerst sterbenden Person bezahlt wird, oder beim Tode der zuletzt sterbenden, oder beim Tode einer bestimmten der beiden Personen, wenn die andere dann noch lebt. Z. B. Zwei Kompagnons, 40 und 20 Jahre alt, machen mit einander aus, daß, wenn der eine von ihnen stirbt, der andere das Geschäft fortführen, aber an die Erben des ersten eine Abfindungssumme von 5000 Thlr. geben soll. Die Teutonia übernimmt die Zahlung dieser Summe für 3032 Thlr., oder für jährlich 224 Thlr. 10 Gr. 5 Pf. Oder: zwei Eheleute von 40 und 30 Jahren wollen ihren Kindern nach ihrer beider Tode 1000 Thlr. versichern, so zahlen sie entweder in Kapital 366 Thlr., oder jährlich so lange als noch beide zugleich leben 28 Thlr. 17 Gr. 1 Pf.; oder jährlich bis zum Tode der zuletzt sterbenden, 18 Thlr. 21 Gr. 9 Pf.; — oder endlich: dieselben Personen wünschen, daß die Frau 1000 Thlr. erhalte, wenn der Mann eher sterben sollte als sie, so haben sie zu zahlen, entweder in Kapital 376 Thlr., oder jährlich 29 Thlr. 10 Gr. 5 Pf. Zu Akkreditirungen aller Art empfehlen sich in bekannter Weise die einfachen Versicherungen auf bestimmte kürzere Zeit. Z. B. wer wünscht, daß, wenn er im Laufe der nächsten 10 Jahre sterben sollte, von der Teutonia an seine Erben oder Gläubiger 1000 Thlr. ausgezahlt werden, hat, wenn er jetzt 30 Jahre alt ist, ein für allemal 120 Thlr., oder in jährlichen Terminen 14 Thlr. 9 Gr. zu bezahlen. Auch alle Kapitalversicherungen auf Lebenszeit nehmen nach 5 Jahren an den Dividenden Theil, haben also wesentliche Erleichterungen an den jährlichen Beiträgen zu erwarten. Falls Kapitale eingezahlt worden, werden die Dividenden baar ausgezahlt.

Die Teutonia bietet auch zur Umwandlung von Kapitalversicherungen in Renten die Hand; z. B. ein Mann hat sich eine Lebensversicherung von 10,000 Thlrn. gekauft; nachdem er aber alt geworden, seine Kinder gestorben, will er keine Jahresbeiträge mehr zahlen, — die Teutonia wird ihm statt dessen eine Leibrente gewähren, wenn er es verlangt. Die Jahresbeiträge können nach Abkommen mit dem Direktorium in jährlichen, halbjährlichen, vierteljährlichen, selbst (bei größeren Versicherungen) in monatlichen Raten gezahlt werden. — Die versicherten Kapitale zahlt die Teutonia an die Uebergeber des Versicherungsscheines; sie können also verschenkt, verkauft, versetzt werden. — Nach dem Tode, oder an bestimmten Terminen fällige Kapitale können unter angemessener Reduktion, oder gegen Erhöhung der Prämien schon früher, also bei Lebzeiten des Versicherten, bezogen werden. Auch solche Versicherungsverträge, welche in den Tarifen der Teutonia nicht vorausgesehen scheinen, schließt die Teutonia ab, falls sie zum Gegenstande der Rechnung gemacht werden können. Vorkommende Offerten wird sie, wenn sie sich wirklich nicht auf die bevorstehenden Tarife zurückführen lassen, zur Berechnung neuer Tarife benutzen.

Vermischtes.

* Auf dem Brüsseler Rathhause wurde vor Kurzem eine Ehe vollzogen, wobei nicht allein das Paar, sondern auch der Vater des Bräutigams und die beiden Zeugen taubstumm waren.

* Eine der ältesten Eichen, welche der Graf von Champagne im Jahre 1070 bei Chatillon sur Seine selbst pflanzte, ist jetzt durch einen Blitz zerschmettert worden. Dieser Baum stand 786 Jahre, hatte in seinem Umfange 38 Fuß und trug bis zum J. 1838 noch viele Eicheln.

* Aus dem Friaul meldet der dortige „Annotatore“ Folgendes: Am 14. August stieg die Hitze auf 29° R. am Tage und 24° in der Nacht. Am 18. Nachmittags um 4½ Uhr erhob sich ein heftiger Sturm, welcher viele alte Bäume entwurzelte, die Maispflanzen zu Boden warf und überhaupt in einem großen Theile der Provinz empfindlichen Schaden anrichtete. Ziegel und Schornsteine flogen durch die Luft, Wagen wurden umgeworfen, und leider verloren auch einige Menschen das Leben.

* Die erste Besteigung des Montblanc unternahm 1741 der Engländer Richard Pocock. Von den 88 Besteigern des Berges, worunter drei Damen, zählt man 55 Engländer, Schotten und Iren, 12 Franzosen, 6 Bürger der sardinischen Staaten, 5 Amerikaner, 3 Schweizer, 2 Deutsche, 2 Polen, 1 Neapolitaner, 1 Russen und 1 Schweden.

* Die Blumenausfuhr von Gent nach Rußland ist nie so lebhaft gewesen, wie eben jetzt. Nach dem Friedensschlusse hat das Haus Verschaffelt schon drei volle Schiffsladungen Pflanzen und Blumen von Gent nach Petersburg gesandt, und das Haus Van Houtte auch eine Schiffsladung, die alle direkt von Gent spedirt wurden.

* Aus den Algier'schen Journalen erfahren wir, daß die auffallendste Folge der Erdbeben vom 21. und 22. August eine fast allgemeine Vergrößerung der Wasserquellen ist.

fen Sohn, einige Offiziere und sein Arzt von London. Nach kurzem Aufenthalt reiste der Prinz mit seiner Familie und seinem Gefolge gestern Abend um 10½ Uhr mit dem Kourierzuge nach Berlin ab (wo er, wie wir schon gestern gemeldet, bereits eingetroffen ist. D. R.)

Lübeck, 8. Sept. [Evangel. Kirchentag.] Zu dem achten evangelischen Kirchentage, dessen erste Hauptversammlung hier morgen in der St. Katharinenkirche stattfindet, sind gestern und heute zahlreiche Gäste in unserer Stadt eingetroffen. Dem Vernehmen nach haben sich ungefähr 400 Auswärtige und 284 Hiesige als Mitglieder des Kirchentages angemeldet. Heute waren bereits Konferenzen der Abgeordneten der deutschen Bibelgesellschaften, und der Vereinigten Traktatengesellschaften, so wie Vorberathungen des engeren und weiteren Ausschusses. (K. Z.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 9. Septbr. [Auswanderungswarnung.] Eine heute erschienene Bekanntmachung unseres Ministeriums des Innern bringt die Nachricht zur Kenntniß des Staatsangehörigen, „daß ein gewisser Damian v. Schütz mit der jetzigen provisorischen Regierung zu Peru einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem sich derselbe verpflichtet, im Laufe von sechs Jahren 10,000 Deutsche dort einzuführen. In Rücksicht auf die traurigen Folgen, welche die bisherigen derartigen Uebersiedelungen gehabt, empfiehlt und ermahnt unsere Regierung, „auf Anknüpfung einer Verbindung mit dem genannten v. Schütz Behufs der Auswanderung entweder überhaupt gar nicht, oder doch erst nach erlangter besonderer Sicherstellung einzugehen."

Großbritannien und Irland.

London, 10. Sept. [Denkmal für Wellington; Feuersbrünste.] Sir Benjamin Hall hat angezeigt, daß die Regierung dem Herzog von Wellington in der Paulskirche ein Denkmal setzen und eine Konkurrenz für Künstler aller Länder ausschreiben wolle. — Während der letzten 48 Stunden ist London von ungewöhnlich vielen Feuersbrünsten heimgesucht worden. An Easton Square brannte die große Fabrik des Wagenbauers Stoneham nieder, an der Themse der Speicher der Kornhändler Green and Sedgwick, und an der New Kent Road die Fabrik von amerikanischem Leder von Beach.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. [Der Gesundheitszustand des Kaisers; Fata Morgana eines franz.-russ. Bündnisses.] Einfach der nüchterne „santitätsräthliche" Gesichtspunkt ist es, welcher die Rückkunft des Kaisers bis zum 1. Oktober verschoben hat. Der Gesundheitszustand des Erwählten von 7 Millionen Stimmen und einige darüber soll in der That nichts weniger als zufriedenstellend sein und zu allerlei, vielleicht übertriebenen, jedenfalls aber nicht grundlosen Befürchtungen Anlaß geben. Der Prinz Napoleon muß in der That mit einer Art instinktiven Begabung diesen Zustand der Dinge geahnt haben, wenn es der Fall sein sollte, wie man versichert, daß er bei seiner unvermutheten Umkehr auf dem Wege zum Nordkap den Kalcül mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Kaisers gemacht habe, und bei eventuellen Vorkommnissen habe au milieu des affaires sein wollen. Eine trotz aller ärztlichen Einwendungen „auf Allerhöchsten Befehl" zu gewaltsam beseitigte Erkältung soll sich auf die inneren Theile geworfen und bedenkliche Krankheitssymptome erzeugt haben. Möglich, daß bei einem gewöhnlichen Menschenkinde de basso extraction von der ganzen Geschichte nicht viel Aufhebens gemacht sein würde, und das nur die Wichtigkeit des kostbaren Lebens, mit dem die Geschicke Frankreichs verknüpft sind, die Sorge um dasselbe so ungeheuerlich und gleichsam hydro-oxygengas-mikroskopisch vergrößert hat; jedenfalls kann in diesem ernsten Augenblicke ein kaiserlich französischer Unterthan nichts Besseres thun, als mit dem frommen Wunsche: Dieu protège la France! ein Lebehoch auszustellen. — Nachdem kürzlich das engl. Journal „Morning Post", dessen höhere Inspirationen man hier sehr wohl kennt, sich so giftig über Frankreich geäußert und die entente cordiale in so wegwerfender Weise behandelt, wird in der offiziösen Presse mit um so größerer Beflissenheit auf Alles hingewiesen, was die überschwenglichen Höflichkeitsbezeugungen in das hellste Licht zu setzen vermag, deren sich unser Krönungsgesandter, Graf Morny, am russischen Hofe zu erfreuen hat. Es grenzt fast ans Läppische, mit welchen Farben kürzlich die „Patrie" die zuvorkommende Huld schilderte, mit der der Großfürst Constantin dem Grafen Morny Höchstselbst die Citadelle von Kronstadt gezeigt hat 2c. So kindisch übrigens auch solche und ähnliche Ergießungen einer bodenlos feilen Presse sind, so dienen sie doch zur Zeichnung der Situation, und sind oft genug die Schatten, welche kommende Ereignisse vorauswerfen, um mich einer modernen Phrase zu bedienen. Bis zu einer russisch-französischen Allianz ist freilich noch ein gutes Stück Weges zurückzulegen, aber die auffällig verschiedene Behandlung mancher neu aufgetauchten Frage, zu denen auch die Schlangeninsel-Affaire zu rechnen, die unser Kabinet und das englische beobachtet, die Thatsache, daß England bei seiner jüngsten Kreuzfahrt im Schwarzen Meere von Frankreich so gut wie im Stiche gelassen wurde, diese und andere Thatsachen sprechen eben nicht dafür, daß die englisch-französische Allianz von dem Holze sei, aus dem man dauernde Bündnisse zu schnitzen pflegt. Nicht weniger wie bei den gedachten Vorgängen macht sich eine Divergenz der Ansichten in Betreff der italienischen Frage und namentlich in Angelegenheit Neapels und des Kirchenstaates zwischen unserm Kabinet und dem Londoner bemerklich. Rechnen Sie dazu, daß Herr v. Kisseleff auf dem intimsten Fuße mit dem Grafen Walewski steht, während Lord Cowley's Beziehungen zu unserm Minister des Auswärtigen dermalen notorisch sehr bemessen und höflich kühl sind, so haben Sie ein Gesammtgemälde der Situation, zu dem die nöthigen Schlagschatten hinzuzufügen Ihnen nicht schwer sein dürfte. (B. B. Z.)

— [Die Gesellschaft für Schleppdampfschifffahrt] auf dem Nil ist in letzterer Zeit von deutschen Blättern häufig genannt bei Gelegenheit des Konflikts mit dem preußischen Kaufmann Löffler (s. Nr. 195); der „Moniteur" enthält eine Note über diese Gesellschaft aus den „Jahrbüchern des auswärtigen Handels", welche wir im Auszuge mittheilen. Der Zweck dieser auf 15 Jahre durch einen Firman des Vicekönigs privilegirten Gesellschaft ist der Transport mittelst Schleppdampfer, aller Produkte Aegyptens, aller importirten Waaren, sowie alle Barken, welche es verlangen, mögen sie einheimischen Privatleuten, oder Beamten, oder fremden Kaufleuten angehören, den Nil und die Kanäle hinauf zu bugsiren. Die Gesellschaft verpflichtet sich, große Schleusen in Afé in Alexandrien an der Mündung des Kanals, ferner Quais, Niederlagen und andere für den Dienst nothwendige Konstruktionen anzulegen; endlich muß sie den Kanal von Mahmudié mit Hülfe von Pumpen fortwährend im gehörigen Wasserstande erhalten, sowohl für die Schifffahrt, als für die Wasserleitungen von Alexandrien zu versehen, und außerdem hat sie das Land am Kanal zu bewässern. Die Regierungstransporte werden mit 25 pCt. Rabatt bezahlt. Nach Ablauf der Konzession fallen alle von der Kompagnie ausgeführten Bauten der Regierung anheim; letztere behält sich ferner das Recht vor, gegen eine Entschädigung die ganze Unternehmung auf ihre Rechnung zu führen. Das Material der Kompagnie wird zollfrei eingeführt.

— [Getränkverfälschung.] Ein Spruch des Zuchtpolizei-Gerichtes von Poitiers erregt viel Interesse. Es handelt sich um die Bestrafung von zwei Branntweinfälschern mit Gefängniß und Geldbußen. Diese braven Leute brannten in Poitiers Branntwein, den sie mit allerlei Höllenkünsten zu Cognac aufstutzten und als solchen verkauften. „Seit drei Jahren", bemerkt der „Constitutionnel" hierzu, „wird dieser Betrug bei offenem Tage betrieben und verdiente längst eine scharfe Bestrafung. Das Zuchtpolizei-Gericht in Poitiers hat sich deßhalb durch diese Verurtheilung ein wahres Verdienst um die Moral erworben, indem es der Jurisprudenz eine Bahn eröffnet hat, die bald den Getränkmischereien ein Ende machen wird." (K. Z.)

— [Verstärkung der Senegalstation; Diplomatisches; die permanenten Lager.] Der Marineminister hat die Absendung einer Flotille von Kanonenbooten erster und zweiter Klasse nach dem Senegal beschlossen, wo sie insbesondere für die Flußschifffahrt bestimmt sind. — Im Ministerium des Auswärtigen wird angeblich die Abschaffung der besoldeten Attachée's in unserer Diplomatie beabsichtigt; dieselben sollen durch Botschaftssekretäre dritter Klasse ersetzt werden. — Die „Patrie" meldet in Bezug auf das beabsichtigte permanente Lager unterhalb Chalons (s. Nr. 212), daß dasselbe vier Divisionen Infanterie und eine Division Kavallerie aufnehmen soll. Die Regierung beschäftigt sich schon jetzt, obgleich das Lager erst im Frühjahr errichtet werden soll, mit dem Ankaufe der nöthigen Grundstücke im Umfange von 32 bis 36 Kilometer. Das erste Jahr werden die Truppen unter Zelten lagern und nur während der guten Jahreszeit beisammen bleiben. Dann aber will man Baracken aus Backsteinen und mit Ziegeln gedeckt aufführen, wo in den folgenden Jahren alle Truppentheile abwechselnd auf je sechs Monate untergebracht und in Feldmanövern eingeübt werden sollen.

Schweiz.

Bern, 7. September. [Zum Neuenburger Aufstand.] Das bundesräthliche Organ „der Bund" enthält über die Ereignisse in Neuenburg noch folgende Angaben: Im Bürgerspital zu Neuenburg liegen sämmtliche verwundete Royalisten, 23 an der Zahl. Beim Sturm auf das Schloß sind 9 Royalisten gefallen, darunter die Brüder Houriet von Locle, Söhne des ehemaligen königlichen Lieutenants. Bei dem Renkontre bei Peseux, am 3. September, Abends 5 Uhr, sollen 5 Republikaner geblieben sein. Unter den verhafteten Geistlichen befinden sich Gagnebin von Eplatures, Lardy von Chaux-de-milieu, Sauvin und Guillebert von Neuenburg; ferner ein zweiter de Chambrier, ein Graf v. Montmollin, Chef eines der ältesten und berühmtesten Adelsgeschlechter von Neuenburg, de Peregaux u. m. A. Nach einer Verfügung des Bundesraths werden diejenigen Theile des Kantons Neuenburg, welche sich an der royalistischen Erhebung betheiligten, durch 7 Bataillone besetzt, nämlich: 4 von Bern, 2 von Waadt, 1 von Solothurn; ferner 2 Artillerie- und 2 Scharfschützenkompagnien; überdies erhielt der Oberkommandant Bourgeois-Doxat den Auftrag, sämmtliche für das Uebungslager in Yverdon bestimmte Truppen sofort einzuberufen und nach Neuenburg zu instradiren. — Die Gesammtzahl der Gefangenen beträgt 520.

— [Der Neuenburger Konflikt.] Die gestern mitgetheilte Nachricht über die Beschlagnahme des bei dem Grafen Friedrich v. Pourtalès gefundenen Portefeuilles findet vorläufig ihre Bestätigung in der heute hier kund gewordenen Mittheilung, daß die Diplomatie der auswärtigen Regierungen sich höheren Ortes dafür verwandt hätte, die Veröffentlichung der in dem Portefeuille enthaltenen Korrespondenz zu verhüten. Nachdem die erste Aufregung sich gelegt, ist jetzt die Aufmerksamkeit auf den Gemeinderath von Neuenburg gerichtet, welcher sich sogleich beim Ausbruche der Bewegung versammelt hatte. Aus gemäßigten Royalisten zusammengesetzt, erklärte sich zwar diese Behörde permanent, enthielt sich aber jeder aktiven Betheiligung am Aufstande. Jetzt ist der Rath aufgelöst und ein provisorischer Ausschuß an seine Stelle getreten. Daß die frei gebliebenen Royalisten sich nicht in einer beneidenswerthen Lage befinden, bedarf keiner Bemerkung, und so erscheint denn auch die neueste Mittheilung eines hiesigen Blattes, als hätten die frei gebliebenen Royalisten durch eine Adresse den König von Preußen um Entbindung vom Unterthaneneide gebeten, gar nicht unglaublich. Viele royalistische Familien wandern aus, da sie in der hereingebrochenen Katastrophe den Todesstoß für ihre Hoffnungen sehen. Daß die Häupter der Royalisten in letzter Zeit mit Berlin in Verbindung standen und „Verhandlungen gepflogen wurden," bestätigt nun die „B. B. Z." (die aber nichts weniger als zuverlässig ist). — Als Ergänzung früherer Mittheilungen bleibt noch Folgendes zu melden. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Geistliche, die durch Verbreitung royalistischer Plakate beim Aufstande thätig waren. Oberstlieutenant de Meuron hatte in Begleitung des Grafen Louis Pourtalès bereits das freiburgische Gebiet erreicht, wurde jedoch von waadtländischen Landjägern, welche sie von der Grenze aus erkannten, verhaftet und nach Bäfis geführt; der Transport dieser Männer nach dem Schlosse, wo der Erstere zwei Tage vorher die preußische Fahne aufgepflanzt, muß am Abend des 5. dieses von erschütterndem Eindruck gewesen sein. Berner Militär schützte die Gefangenen vor Mißhandlungen. Die gerichtliche Verfolgung der bei den Ereignissen des 3. dieses Monats Betheiligten wurde vom Bundesrathe in dem Sinne angeordnet: „daß der eidgenössische Generalanwalt sich über den Umfang und die Ausdehnung dieser Verfolgung mit der Regierung von Neuenburg ins Einvernehmen setze." Was die schweizerische Presse betrifft, so ist ihr Verdammungsurtheil so zu sagen ein einstimmiges über den Aufstand in Neuenburg; namentlich sind es die echt schweizerischen Organe, welche entschieden zu der Handlungsweise der Bundesbehörde stehen. Daß es Abweichungen nach rechts und links giebt, darf nicht auffallen, aber der Ruf nach verfassungswidriger Strenge gegen die unglücklichen Opfer des Unternehmens verhallt ebenso erfolglos, wie jedes Wort der Beschönigung. — Im Laufe dieser Woche tritt in Neuenburg der Große Rath zusammen, in acht Tagen die Bundesversammlung. Der schweizer Gesandte in Paris hat eine getreue Darstellung des Sachverhaltes vom Bundespräsidenten erhalten, und man sieht gerade in diesem Momente den Werth der Bundesbeschlüsse ein, welche Hrn. Barman in den Stand setzen, mit dem Kaiser Napoleon persönlich zu verkehren. Jedermann sieht die Situation als eine sehr ernste an, und mit ruhigem Ernste wird die fernere Entwickelung der Dinge erwartet.

Die „Suisse", ein radikales Blatt, meldet zur Ergänzung: Der Graf von Pourtalès-Gorgier, die Herren v. Rougemont-Tarrisse, v. Petitpierre-Wesdehlen und Advokat Lardy wurden im Weinberge verhaftet. Auf Aussagen der Letzteren wurde auch die Verhaftung des Kammerherrn v. Chambrier bewirkt. Oberst v. Meuron wurde in Freiburg festgenommen. Hr. v. Montmollin ward im Schlosse gefunden. Der eine Graf v. Pourtalès ward in Estavayer verhaftet."

Spanien.

Madrid, 3. Sept. [Das Auflösungsdekret.] Heute nimmt das k. Dekret über die Auflösung der konstituirenden Cortes das Hauptinteresse in Anspruch, und besonders die Einleitung zu demselben. Diese Auseinandersetzungen fließen aus der Feder des Hrn. Rios Rosas, wurden jedoch von einem Ministerrathe im Palaste, dem die Königin präsidirte, einer scharfen, bis auf die Einzelheiten sich ausdehnenden Kritik unterzogen. Allgemein wird die künstliche Dialektik bewundert, in welcher die Spanier große Meister sind und sich selbst ihre älteren Dichter, wie Calderon und Vega, so sehr hervorthaten. Den Hauptinhalt dieser Auseinandersetzungen bildet die scharfsinnige Beweisführung, daß die konstituirenden Cortes von beschränkter Gewalt und auflösbar gewesen seien, wie dies schon aus dem Einberufungsakte durch das k. Dekret vom 11. August 1854 hervorgehe. „Alle die bedauernswerthen Irrthümer, welche über diesen Gegenstand vorkamen", heißt es in dem ministeriellen Berichte, „rühren daher, daß dieses k. Dekret nicht recht aufgefaßt worden, durch welches Ihre Maj. für gut fand, die Vertreter der Nation zum Behufe einer Modifikation der vorhergehenden Regierungsweise zusammen zu berufen", 2c. Hierauf wird der Umfang und die Bedeutung dieses Dekrets hervorgehoben, um von vorn herein zwei Punkte festzustellen: daß die Gewalt der einberufenen Kammern innerhalb gewisser Grenzen eingeschlossen gewesen, und daß die Uebereinstimmung mit der Krone zur Gültigkeit der Gesetze nothwendig sei. In dieser letzten Andeutung sieht man die Einleitung zur Aufhebung der Konstitution. Die Begrenzung der Gewalt der Cortes wird dadurch nachgewiesen, die konstituirenden Cortes seien nicht unumschränkt gewesen, weil es ihnen nicht frei gestanden, z. B. die katholische Religion zu verbieten, den Thron aufzuheben, Alleinherrschaft einzuführen, Censur ins Leben zu rufen 2c. Der Werth dieser Beispiele soll im Ministerrathe von Hrn. Collado bekämpft worden sein; der Minister der öffentlichen Arbeiten soll nämlich die Nebeneinanderstellung der beiden Unmöglichkeiten: Umsturz des Thrones und Herstellung der Alleinherrschaft, unpassend gefunden haben; doch schließlich erklärte sich der Rest des Kabinets und die Königin selbst für Beibehaltung der angeführten Beispiele. Auch an Ausfällen, besonders an hämischen, fehlt es in dem Aktenstücke nicht. (K. Z.)

Madrid, 4. September. [Steueraufhebung; Preßbestimmungen; Progressistenversammlung; Nationalgüterverkauf; Brandstiftungen.] Ein Dekret hebt die in Catalonien bestehende außerordentliche Wasserbausteuer auf. — Man erwartet demnächst das Erscheinen eines Dekrets, das die Bestimmungen über die Preßfreiheit provisorisch feststellt. Nach wohlunterrichteten Personen wird die Juri beibehalten, die Unterschrift der Direktoren oder Garanten des Journals an die Stelle der Verantwortlichkeit des Druckers treten und die Kaution erhöht werden. — Nach der „Epoca" wird dahier gegen den 20. September eine Versammlung von Notabilitäten der Progressistenpartei statthaben. Man nennt Olozaga, Gonzalez u. s. w., und als Zweck: Verständigung über die zu beobachtende politische Haltung. — Die Desamortisirung wird eifrig fortgesetzt und geht nun auch in den baskischen Provinzen regelmäßig vor sich. In einigen Versteigerungen wurden sehr hohe Preise bezahlt. So wurde in Catalonien ein auf 19,000 Realen veranschlagter Olivengarten um 100,000, eine andere auf 21,000 gewerthete Besitzung um 100,650 Realen verkauft. — Die Brandstiftungen dauern fort. In der Provinz Valencia allein zählte man im Augnst 18 Feuersbrünste.

— [Eine Depesche] vom 6. September lautet: „Die „amtliche Zeitung" veröffentlicht ein Dekret, wodurch in mehreren Provinzen die Militärchefs der Civilkommandos enthoben werden. — Der Prinz und die Prinzessin von Bayern werden Sonntag abreisen."

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. Sept. [Lesghi'sche Räuber; Erdbeben.] Eine räuberische Bande der Lesghier hat das Dorf Kutschatani in Grusien überfallen, die Kirche und drei Häuser verwüstet, sechs Männer und drei Weiber getödtet und zwei Frauen und einen Knaben gefangen weggeführt. Außerdem sind ohne Spur abhanden gekommen fünf Frauen. Die Räuber wurden in den Bergen eingeholt, wo sich ein Gefecht entspann, in dem acht Lesghier getödtet, drei schwer verwundet wurden. Die geraubten Frauen wurden ihnen, nebst dem Knaben, der Beute und den Waffen abgenommen. — Aus Schemacha wird gemeldet: Nach dem heftigen Erdbeben am 23. Juli (s. Nr. 188) wurden täglich mehrere Erdstöße daselbst verspürt. Der Umkreis der Erschütterung erstreckt sich auf 30 Werst in die Runde. Kein einziges Gebäude ist in der Stadt vorhanden, das nicht mehr oder weniger beschädigt wäre. Sechszig in europäischer Art erbaute Häuser und hundert Kaufläden sind unbewohnbar geworden, desgleichen 300 asiatisch gebaute Häuser. Kirchen, dem Staate gehörige Gebäude, sind ebenfalls unbrauchbar geworden. (K. Z.)

Petersburg, 4. Sept. [Veränderungen im Ministerium.] Wie der „Nord" meldet, ist Hr. v. Tschewkin, welcher den General Kleinmichel in der Wegebaudirektion ersetzte, an Stelle des Hrn. v. Brock zum Finanzminister ernannt worden. Der Vorsteher der hohen Polizei in der kais. Geheimkanzlei, Gen. Dubelt, sollte ebenfalls abtreten.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Sept. [Tel. Depesche.] Der Dampfer „Ganges", welcher am 8. September in Marseille eintraf, hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. September mitgebracht. Die beiden russ. Generale, welche Mitglieder der türkisch-persischen Grenzregulirungskommission sind, wurden an diesem Tage in der türkischen Hauptstadt erwartet; die Herren v. Koller und Renzi waren daselbst bereits eingetroffen, die Herren Basily und Bulwer wurden täglich erwartet. Am 1. September kehrte der französische Generalintendant nach Frankreich zurück. Für die Eisenbahn von Sawna nach Aidin ist Herrn Wilkin als Vorsitzenden der englischen Gesellschaft die Konzession ertheilt worden. Der Zuschlag lautet auf 50 Jahre und die Gesellschaft hat zugleich mit dieser Konzession die Ausbeutung der Kohlenminen erworben. Herr Wilkin bewirbt sich auch um die Eisenbahn von Adrianopel. Das Paschalik von Kars war am 9. August vollständig geräumt, nachdem die Russen sich nach Alexandropol zurückgezogen hatten. Der Kourier der französischen Gesandtschaft in Persien wurde von den Drusen angehalten, ausgeplündert, an einen Baum gebunden und geschlagen. Die Straßen in jenen Gegenden sind wieder sehr unsicher. Der französische Konsul hielt am 7. August seinen feierlichen Einzug in Erzerum, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet worden war. Am 16. August hielt der russische Konsul seinen Einzug. Contreadmiral Stewart hat bei der Schlangeninsel zwei Kreuzer zurückgelassen. In Konstantinopel wollte man wissen, der Pforte sei auf telegraphischem Wege die Mittheilung gemacht worden, daß England auf die Vereinigung der Donaufürstenthümer, gegen welche die Pforte und Oestreich sind, nicht weiter dringen werde. Die türkische Regierung besteht darauf, daß die Preßfreiheit, die der neue Kaimakam der Moldau bewilligt hat, wieder aufgehoben werde; auch verlangt sie die Vernichtung des dem Kapitän Magnan bewilligten Schifffahrts-Privilegiums.

Provinzielles.

— Gosthn, 9. Sept. [Festlichkeit; Saat 2c.] Der Andrang zu dem gestern in der hiesigen Klosterkirche abgehaltenen Hauptablasse war sehr groß. Aus allen Kreisen rund umher waren Wallfahrergesellschaften erschienen und in deren Gesichtern freudigere Andachtsmienen als im vorigen Jahre deutlich wahrzunehmen. Gewiß trieb sie ihr Herz hieher, dem Allgütigen für die diesjährige gute Ernte Dank abzustatten. Nicht blos die niederen Klassen, wie sonst größtentheils, sondern auch viele Herrschaften waren zu diesem Feste erschienen und bei Allen war gleiche

(Fortsetzung in der Beilage.)

inbrünstige Andacht wahrzunehmen. Unser gewerbtreibendes Publikum wurde durch den überaus zahlreichen Besuch für die ausgefallenen zwei Jahrmärkte einigermaßen entschädigt; denn es gab keine Schänke, ja fast kein Haus, wo nicht Fremde logirt hätten, und der sehr geräumige Marktplatz stand gedrängt voll Wagen. — Die Kartoffel- und Grummeternte ist in vollem Gange und jeder Landwirth äußert seine Zufriedenheit über deren Ausfall eben so laut, als er sich über das günstige Wetter, welches nach vielem Regen eingetreten ist, freut. Auch der Roggensaat, die ebenfalls schon begonnen, sagt das schöne Wetter zu. Durch das erst anhaltende Regenwetter sind die landwirthschaftlichen Arbeiten zurückgeblieben und haben sich so gehäuft, daß es an Arbeitskräften mangelt und schon erhöhte Löhne geboten werden. Möchte doch die arbeitende Klasse diese einträgliche Gelegenheit wahrnehmen, um für den heranrückenden Winter etwas zu sammeln. — In B. soll, wie ich eben vernehme, eine Frau, die von dem Fleische eines Rindes, das in Folge des Milzbrandes eingegangen ist, gegessen hat, gestorben sein, während ihr Mann, der auch davon genossen, mit heiler Haut davon gekommen ist. (Etwas Aehnliches haben wir neulich schon einmal berichtet. D. Red.)

‡ Von der Orla, 10. Septbr. [Lotterieschwindel; zur Brotfrage.] Es werden augenblicklich die alten Betrügereien mit auswärtigen Lotterien wieder in Angriff genommen. Es bleibt zu verwundern, woher die Kommissionäre die Geduld nehmen, immer ihr wenig (?) einträgliches Geschäft anzupreisen. In diesen Tagen erhielten auch wir eine solche Zusendung unter Kreuzband von G. Calmann in Hamburg zur Braunschweiger Lotterie. (Wir haben dieses menschenfreundlichen Industriellen schon Nr. 198 ausführlich erwähnt. D. Red.) Wie man unsere Adresse erfahren, wissen wir nicht, und ebenso alle Uebrigen nicht, doch vermuthen wir, es werde irgend ein Reisender die Mühe sich gegeben haben, unsere Namen und Stand dem Herrn Calmann mitzutheilen. — Die Korrespondenzen wegen der Brotpreise in Ihrem Blatte interessiren uns sehr. Möchte nur über diesen Gegenstand recht viel geschrieben werden, damit endlich die zweckmäßigsten Vorschläge zum Vorschein kämen. In unserm Kreise hat nur der Magistrat von Koźmin seit dem J. 1852 unausgesetzt die Bäcker zur Abgabe von Taxen angehalten und sie stets, so wie dies auch jetzt noch geschieht, im Kreisanzeiger veröffentlicht. Die Art der Angaben hat oft gewechselt, was beweist, daß der Magistrat nicht erreichen konnte, was er erreichen wollte. Anfangs gaben die Bäcker für eine gewisse Quantität Brot den Preis an; jetzt müssen sie angeben, welche Quantität Brot sie für einen gewissen Preis liefern wollen. Der Magistrat publizirte diejenigen, die das meiste Backwerk lieferten, später diejenigen, die das wenigste lieferten, schließlich ließ der Magistrat sämmtliche Taxen veröffentlichen. Alles dies hatte indeß nur die Folge, daß die Bäcker zusammentraten und die Backwaarenpreise vorher unter sich festsetzten und nach dieser Festsetzung gleichmäßig deklarirten. Der Magistrat suchte nun durch die Viktualienhändler zu wirken. Letztere mußten Brot feil halten; aber nun verabredeten die Bäcker wieder, keinem Händler das Brot zu backen. Die Händler ließen bei auswärtigen Bäckern backen und brachten das Brot zur Stadt, und auf diese Weise wurden die Preise etwas heruntergebracht. Zur Zeit besuchen die Wochenmärkte in Koźmin auswärtige Bäcker mit ihren Waaren und dadurch wird den Verabredungen der Produzenten in Koźmin wenigstens ein Damm entgegengesetzt. Der Magistrat hat zum Besuch der Wochenmärkte mit Backwaaren schon vor Jahresfrist aufgefordert. In kleineren Städten, wo es an hinreichender Anzahl Polizeibeamten fehlt, werden die Brottaxen, wenn nicht von vornherein die Sache erst behandelt wird, stets nur eine Arbeitslast für die Polizeiverwaltung, durchaus aber von keinem Vortheil für die Konsumenten, so lange die letzteren nicht mit die Aufsicht üben helfen. Zu kontroliren, ob das Brot das vorschriftsmäßige Gewicht enthält, ist dem Käufer weit leichter, als der Polizei. Die Letztere wird gewiß nicht verfehlen, ihre Schuldigkeit zu thun, wenn ihr Uebervortheilungen sofort angezeigt werden. Die beste Art, solche Bevortheilungen wenigstens für längere Zeit abzuschaffen, ist nicht die, den Bäcker durch Mandat zu bestrafen, denn hiergegen steht ihm der Rekurs offen und die Sache wird dadurch oft Monate lang hingehalten, sondern die, da eine Konfiskation nach Lage der Gesetze vom 17. Jan. 1845 und vom 9. Febr. 1849 nicht eintreten kann, die Backwaaren zu zerschneiden. Mit dieser Maaßregel hat sich das Ministerium einverstanden erklärt und dies in einem Erlasse an das Polizeidirektorium zu Stettin ausgesprochen. Es wäre uns gewiß sehr lieb, wenn über den vorliegenden Gegenstand weitere Mittheilung erfolgte, da dadurch ein großer Theil Ihrer Leser sich Ihnen zu Danke verpflichtet sähe. (Wir werden dazu gern, so weit thunlich, die Spalten der Zeitung öffnen, sobald die betr. Einsendungen Thatsächliches und beachtenswerthe Fingerzeige, nicht blos leeres Räsonnement bringen. D. Red.)

r. Wollstein, 9. Sept. [Missionsfest; Revision; Ernte.] Gestern wurde in der hiesigen evangel. Kirche in erhebender Weise das Missionsfest gefeiert. Begünstigt vom schönsten Wetter fand sich zu demselben eine zahlreiche Festversammlung von nah und fern in dem festlich geschmückten Gotteshause ein. Gegen 10 Uhr begann der Gottesdienst, und die hiesigen, wie die fremden Pastoren, 10 an der Zahl, begaben sich aus der Superintendentur in die Kirche. Pastor Fischer aus Grätz hielt nach dem Einleitungsliede die Festliturgie, und hierauf wurden von dem aus den geübtesten Sängern der evang. Schule, mehreren jüngeren Gemeindemitgliedern und einigen Lehrern zusammengesetzten Sängerchor die beiden ersten Verse des 125. Psalms mit großer Präzision gesungen. Die Festpredigt hielt Superintendent Gerlach von hier. Den anziehenden Bericht über die neuesten Ereignisse auf dem Missionsgebiete erstattete Pastor Elsner aus Bomst. Der zweite Missionsinspektor, Pastor Haag aus Berlin, der eigentlich den Missionsbericht zu erstatten übernommen hatte, traf, durch besondere Umstände behindert, erst nach Beendigung des Gottesdienstes hier ein. Das Schlußgebet und den Segen wurde vom Pastor Kauffmann aus Klemzig gesprochen. Wie alljährlich wurde nach Beendigung des Gottesdienstes eine Sammlung für die Mission veranstaltet, welche 16 Thlr. 7 Sgr. eintrug. Der vor dem Beginn der Feier zugleich mit den Festliedern vertheilte Bericht über Einnahme und Ausgabe des hiesigen Missions-Hülfsvereins ergab für das verflossene Jahr (vom 18. Sept. v. J. bis zum 8. Sept. d. J.), einschließlich des vorjährigen Bestandes eine Einnahme von 135 Thalern 17 Sgr. 4 Pf., und eine Ausgabe von 133 Thalern 4 Sgr. 6 Pf. (120 Thlr. wurden im Laufe des Jahres an die Muttergesellschaft nach Berlin gesandt) und es verbleibt mithin ein Bestand von 2 Thalern 12 Sgr. 10 Pf. — Gestern langte der Departements-Kassenrevisor, Rechnungsrath Jäkel aus Posen hier an, und begab sich heute, nachdem er die hiesigen Gerichtskassen revidirt, nach Grätz, von wo er, wie verlautet, nach einigen Tagen, Behufs Fortsetzung der Revision, wieder hier eintreffen wird. — Die Ernte der Spätkartoffeln hat bei uns begonnen, und verspricht qualitativ wie quantitativ eine treffliche zu werden. Auch beginnt man schon mit dem zweiten Heuschnitt, der, da die Witterung demselben überaus günstig ist, bedeutend ergiebiger als der erste zu werden verspricht. Die Hopfenernte aber, die in unserer Nähe in diesen Tagen ihren Anfang genommen, wird nur stellenweise einen mittelmäßigen Ertrag liefern.

Angekommene Fremde.

Vom 11. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Błoriszewski aus Smogorzewo und v. Briwinski aus Grabonóg; Landrath v. Madai aus Kosten.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Koch aus Stuttgart; Gerichtssekretär Griger aus Samter; die Gutsbesitzer v. Zychlinski aus Pierskо und v. Turno aus Obiezierze.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Rychłowski aus Drobnin; die Gutsbesitzersfrauen v. Rychłowska aus Zimnawoda und v. Białkowska aus Warschau.

SCHWARZER ADLER. Bevollmächtigter v. Długołęcki aus Czerniejewo.

BAZAR. Die Gutsb. v. Budziszewski aus Xions und v. Radoński aus Ninino.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsb. v. Brudzewski aus Ottorowo; Oberförster Herbst aus Boruszynko; Inspektor des „Phönix" Sickert aus Berlin; Fabrikant Hagemann aus Gleiwitz und Partikul. Landvoigt aus Graudenz.

HOTEL DE BERLIN. Oekonom Bischoff aus Derenburg; Probst Szymkiewicz aus Mokronos; Komponist und Pianist Kroll aus Berlin; Fräulein Müller aus Glogau; Frau Bauführer Riese aus Peterwitz; Landrath v. Suchodolski aus Birnbaum; Fabrik-Direktor v. Chamski aus Penkendorff; die Gutsb. v. Suchorzewski aus Węgierskie und Sievert aus Koszanowo.

HOTEL DE PARIS. Landrath a. D. v. Gumpert aus Bąblin.

EICHBORN'S HOTEL. Partikulier Schulze aus Breslau; die Kaufleute Michael aus Neustadt a. W., Lasker, Sachs und Fäul. Lasker aus Jarocin.

EICHENER BORN. Die Schneidermstr. Zydower aus Witkowo und Jacobsohn aus Lopienno.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Zimmermann aus Silbach, logirt St. Adalbert Nr. 40.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Allerfeinste frische **Tischbutter** empfiehlt billigst

Isidor Busch,
Wilhelmsplatz 16, zum goldenen Anker.

Fünf wenig gebrauchte Militärbettstellen sind zu verkaufen große Gerberstraße 32 eine Treppe hoch.

Eine **Balkenwaage** nebst Gewichten wird zu kaufen gewünscht Markt Nr. 82 im ersten Stock.

Es wird ein Darlehn von 2000 Thlr. gegen hypothekarische Sicherheit gesucht. Von wem? ist im Bureau des Justizrath **Zembsch** zu erfragen.

Preuss. Prämien-Anleihe de 1855.

Gegen die am 15. dieses Monats stattfindende Verloosung, **wobei ein Verlust von ca. 15 Prozent droht,** versichere ich die genannten Obligationen à 15 Sgr. pro Stück, **größere Posten verhältnißmäßig billiger.**

Benoni Kaskel,
Bank- und Wechsel-Komptoir, Posen, Breitestr. 22.

Es sollen für einige courante, gemeinnützige Artikel in nicht zu kleinen Städten Kommissions-Lager errichtet werden. Reflektirende Handlungen werden ersucht, ihre Adresse sub E. G. nebst Angabe der nöthigen Referenzen, der Expedition dieser Zeitung franko einzusenden.

Gr. Gerberstraße 38 sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei **S. Feld**, Breitestr. 12.

Eine oder zwei möblirte Stuben mit Balkon sind Bäckerstraße Nr. 13a. in dem Hause im Garten zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein guter, gewandter und solider Beschlagschmidt findet dauernde Beschäftigung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Oekonom und ein Wirthschafts-Eleve werden zu Michaeli d. J. gesucht. Wo? ist bei Madame **Andersch**, Wallischei Nr. 67/68 zu erfragen.

Ein Schönfärbergehülfe und ein Lehrling können vortheilhaft placirt werden bei

A. Sieburg, Wallischei 96.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der der polnischen und deutschen Sprache mächtig und kräftig gebaut ist, kann als Lehrling in einem Destillations-Geschäft sofort unterkommen. Wo? bei

Joseph Schreiber
in Schrimm.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich zum 1. Oktober c. einen in reiferen Jahren stehenden Handlungs-Kommis, der Kenntniß in der polnischen Sprache hat und eine gute Hand schreibt. Die Bedingungen sind so günstig als möglich gestellt, und kann die Stellung eine dauernde sein.

Julius Werner in Bromberg.

Vom 1. Oktober ab findet ein Sohn rechtlicher Eltern (von auswärts) in meiner Handlung als Lehrling eine Stelle. **F. A. Wuttke,** Sapiehapl. 6.

Ein prakt. und theoret. gebildeter Oekonom, unverheirathet, mit dem Rechnungswesen, der Drainage und Führung von Brennereien vertraut, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht zu Michaelis eine Stellung in einer rationellen Wirthschaft.

Adressen sub X. Y. 14 B. nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Ein verwaistes, gebildetes, junges Mädchen, welches schon drei Jahre zur Stütze der Hausfrau auf einem bedeutenden Gute gewesen und darüber das beste Zeugniß besitzt, sucht vom 1. Oktober ein anderweitiges Engagement, sei es in der Stadt oder auf dem Lande. Nähere Anfragen werden unter der Adresse **L. K. Czempin** poste restante erbeten.

Zur Beachtung!

Es haben sich in diesem Frühjahre über meine bisherigen geschäftlichen Verhältnisse zu dem Herrn Grafen v. Mielżyński auf Pawłowitz Gerüchte verbreitet, welche meine Ehre und meinen guten Namen beflecken würden, hätte ich ihre vollständige Grundlosigkeit nicht dargethan.

Bei der schließlichen Abrechnung mit dem Herrn Grafen habe ich demselben, weil während meiner Krankheit die Rindeklaftern unregelmäßig und zum Theil zu groß gesetzt wurden, statt der wirklich abgeführten 95 Klaftern 100, also 5 mehr im Betrage von 40 Thlrn., bezahlt, wogegen der Kauf des geschälten Holzes rückgängig gemacht worden ist, und der Herr Graf mir die vorausgezahlte Summe von 1076 Thlrn. 20 Sgr. zurückgezahlt hat. Eine sonstige Entschädigung von der einen oder anderen Seite hat nicht stattgefunden, weil zu ihr durchaus kein Grund vorhanden war.

Wie viele Beweise ich auch dafür erhalten habe, daß diejenigen, welche mich näher kennen, jenen abscheulichen Gerüchten keinen Glauben geschenkt, so bin ich es doch mir selbst und meiner Familie schuldig, denjenigen mit der unnachsichtlichsten Strenge gerichtlich zu belangen und zu verfolgen, welcher forthin sich noch unterfangen sollte, meinem Rufe nachtheilige Gerede aufzubringen und zu verbreiten.

Lissa, den 26. August 1856. **J. Hoffmann.**

Sonnabend den 13. d. M. Nachmittags 3 Uhr **Vortrag** über **Geschichte** im Verein für Handlungsdiener.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Jeanette Reich,
Leopold Joachim.

Posen. — Neustadt b. P.

Statt jeder besonderen Meldung.

Flora Flatauer,
Herrmann Indig,
Verlobte.
Zempelburg und Bromberg.

Heute früh um 4¾ Uhr beschenkte mich meine liebe Frau, Emilie geb. Grabowka, mit einem derben Sohne. Diese freudige Nachricht widmet seinen Freunden und Bekannten

G. Zietzoldt, Postexpediteur.

Wronke, den 10. September 1856.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. W. Quistorp in Züllchow, eine Tochter dem Hrn. Lieut. v. Manteuffel in Greiffenberg in Pommern, Hrn. Erbkämmerer Freiherrn v. Plotho in Parey.

Todesfälle. Hr. Lieut. a. D. Thiel in Oels, Hr. Stiftsrath Polenz in Neisse, Hr. Postsekretair Neschke in Triebel, emer. Oberpfarrer Hr. Benade in Rothenburg, Ob.-Laus.; Hr. Rentamtmann Materne in Weißwasser, Hr. Oberkaplan Amende in Gleiwitz, Hr. Superintendent Patrunky in Beuthen a. O., Frau Dr. Scharenberg geb. v. Wallenberg in Breslau, verw. Frau Kaufm. Nusche geb. Nother in Striegau.

Donnerstag den 11. d. M. beginnt wiederum ein großes **Ausschieben.** Erster Gewinn: ein guter seidener Regenschirm, zweiter und dritter: desgleichen, vierter: zwei Gänse u. s. w. Einsatz 2½ Sgr.

E. Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 10 Septbr. Vorm 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll
" 11. " " 8 " 1 " 6 "

Thermometer- und Barometerstand,

so wie Windrichtung zu Posen
vom 1. bis 7. September 1856.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand	Wind.
1. Sept.	+ 8,4°	+ 18,7°	27 Z. 9,2 L.	W.
2. "	+ 12,0°	+ 16,4°	27 " 8,8 "	W.
3. "	+ 8,0°	+ 14,0°	27 " 9,3 "	SW.
4. "	+ 7,2°	+ 12,3°	28 " 0,0 "	NW.
5. "	+ 10,0°	+ 17,2°	27 " 10,2 "	NO.
6. "	+ 9,3°	+ 19,2°	27 " 10,0 "	NO.
7. "	+ 10,2°	+ 17,5°	27 " 10,2 "	O.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. September. Wind: Ost. Barometer: 28 3/. Thermometer: 20 ° +. Witterung: freundlich.

Weizen billiger und ziemlich dringend angeboten, Käufer sehr zurückhaltend, Umsätze daher beschränkt, für eine kleine Partie 90 Pfd. gelb. schles. 100 Rt. bezahlt.

Roggen loko billiger verkauft und für 86 Pfd. inkl. Gewicht 59½ Rt., für 88—90 Pfd. 58 Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. Für Termine eröffnete der Markt flau bei billigen Preisen, die sich im Laufe desselben wieder etwas hoben und fest schlossen. Gekündigt 200 Wspl.

Hafer selbst zu den gewichenen Preisen schwer verkäuflich.

Gerste matt.

Rüböl bei flauer Stimmung billiger, aber ziemlich lebhaft gehandelt.

Spiritus Anfangs zu billigen, dann zu steigenden Preisen gehandelt, fest schließend.

Weizen loko nach Qual. gelb und bunt 92—100 Rt., hochb. und weiß 97—105 Rt., untergeordnet 78—92 Rt.

Roggen loko p. 2050 Pfd. nach Qual. 54—60 Rt., Septbr. 55—54¾—55¼—55 bez. u. Br., 54¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 54½—55—54½—54¾ bez., 55 Br., 54½ Gd., Oktbr.-Novbr. 53—53¼—53 bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 52—51—51¼ bez. u. Gd., 51½ Br., p. Frühjahr 50—51 bez. u. Br., 50½ Gd.

Gerste große loko 47—52 Rt.

Hafer loko nach Qualität 26—32 Rt., 55 Pfd. 27 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Rüböl loko 17 7/12 Rt. bez., 17⅔ Br., Septbr. 17 7/12—½ Rt. bez. u. Gd., 17⅝ Br., Septbr.-Oktbr. 17¾—⅓ Rt. bez. u. Br., 17¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 17¼ Rt. Br., 17⅛ Gd., Novbr.-Dezbr. 17 Rt. bez. u. Br., 17⅚ Gd.

Leinöl loko für eine Kleinigkeit 15 Rt. bez., Septbr. 15 Br., 14¾ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 37 Rt. bez., Septbr. 35½—36½ bez. u. Br., 36 Gd., Septbr.-Oktbr. 31¾—32 bez., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 29½—¾ bez. u. Gd., 30 Br., Novbr.-Dezbr. 28—¼ bez. u. Gd., 28½ Br., April-Mai 26¾—⅚ bez., 27 Br., 26¾ Gd. (Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 10. September. Warmes Wetter, klare Luft. Wind: Ost. Temperatur: + 17 ° R.

Weizen matt, loko 84 Pfd. gelber p. 90 Pfd. 95 Rt. bez., 84—85 Pfd. gelber p. 90 Pfd. 97 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber p. Septbr.-Oktbr. 92 Rt. Br., do. p. Frühjahr 82, 81 Rt. bez.

Roggen niedriger bezahlt, schließt etwas fester, loko 84 Pfd. und 83—84 Pfd. 57, 57⅓, ½ Rt. bez., 86—87 Pfd. p. 82 Pfd. 58 Rt. bez., feiner schwerer zur Saat p. 82 Pfd. 60 Rt. bez., 89—90 Pfd p. 82 Pfd. 62 Rt. bez., 82 Pfd. p. Septbr. 58, 57½ Rt. bez. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 56½, 56 Rt. bez., 56 Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 54 Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 51 Rt. bez. u. Gd.

Gerste loko Oderbruch p. Konn. p. 72 Pfd. 50 a 50⅛ Rt. bez., p. Septbr. Oderbruch p. 70 Pfd. 49 Rt. bez., schlesische 74—75 Pfd. 51 Rt. Br., 74—75 Pfd. pomm. p. Septbr.-Oktbr. 50 Rt. bez., do. schlesische 51 Rt. bez.

Hafer loko p. 52 Pfd. 29 Rt. Br., p. Frühjahr 50—52 Pfd. 29 Rt. Br.

Erbsen loko kleine Koch- 59 Rt. Br.

Rübsen 113 a 114 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
68 a 90.	48 a 62.	44 a 52.	20 a 28.	50 a 55.

Heu p. Ctr. 20 a 25 Sgr.

Stroh p. Schock 5 a 6 Rt.

Rübsen 113 a 114½ Rt. bez.

Rüböl ziemlich unverändert, loko einzelne Fässer 17⅞ Rt. bez., 17½ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 17⅙ Rt. bez. u. Gd., p. Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 17 Rt. Br.

Spiritus etwas fester, am Landmarkt ohne Faß 9⅞ % bez., loko ohne Faß 9¾, 9⅝ % bez., p. Septbr. 9¾ % Br., 9⅞ % bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 10⅞ % bez., p. Oktbr.-Novbr. 11⅞ % bez. u. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 13 % Gd., p. Frühjahr 13¼ % Br., 13½ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 9. Septbr. Wir notiren: weißer Weizen 100—106—110 Sgr., gelber 95—102—105—107½ Sgr., Brennerweizen 70—75—80 Sgr.

Roggen 84 Pfd. 63—64 Sgr., 85 Pfd. 65—66 Sgr., 86 Pfd. 66—67 Sgr., 88 Pfd. 67½—68½ Sgr., 90 Pfd. 70 Sgr.

Gerste 50—54—57 Sgr.

Hafer, 28—30—32 Sgr.

Erbsen 65—75 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 128—136—147 Sgr., Sommerrübsen 114—122—124 Sgr., Sommerraps 114—122—125 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: rothe Saat 19—20½—21 Rt., ganz exquisiter bis 22 Rt., weiß fein 20½—21 Rt., fein und fein mittel 19—20 Rt., mittel 16½—17½—18 Rt.

Rüböl loko 18½ Rt. Brief, Sept.-Okt. 16⅙ Rt. geh. (B. B. Z.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 10. September. Weizen und Roggen durchaus geschäftslos. Oel flau, pro Herbst 31⅛. Kaffee unverändert, aber still, da Inhaber zu fest halten. Zink 500 Ctr. loko 16⅜, 500 Ctr. 16¾.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 9. und 10. September 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	vom 10.	vom 9.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 bz	101 bz
St.-Anl. 1850	4½	102 bz	101¾ G
- - 1852	4½	102 bz	101¾ G
- - 1853	4	97½ bz	97½ bz
- - 1854	4½	102 bz	101¾ G
- - 1855	4½	102 bz	101¾ G 56 102 [b
St.-Schuldsch.	3½	85¾ bz	85¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	117¼-½ bz	117-¼ bz
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼ G	101¼ G
- - -	3½	84 G	84 G
K. u. N. Pfandbr.	3½	91¾ bz	91¾ bz
Ostpreuss. -	3½	— —	— —
Pomm. -	3½	92 B	92 B
Posensche -	4	99¾ B	99¾ B
- neue -	3½	88¼ G	88 B
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	85¾ G	85¾ G
K. u. N. Rentbr.	4	94⅞ B	94⅞ B
Pomm. -	4	94⅝ B	94⅝ B
Posensche -	4	92¾ bz	92¾ G
Preussische -	4	95 B	95 bz

	Zf.	vom 10.	vom 9.
Westph. Rentbr.	4	96 G	96 B
Sächsische -	4	96 G	96 G
Schlesiche -	4	93 bz	93¼ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	141 B	141 B
Discont.-Comm.	4	137¾-½ bz	137¼-¾ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110¾ bz	110¾ G

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	vom 10.	vom 9.
Aach.-Düsseld.	3½	89¾ B	89¾ B
- - Pr.	4	91 bz	90½ bz
- II. Em.	4	91b, III. 99½b	90½ bz
- Mastricht.	4	69½-70½ buG	69-½ bz
- - Pr.	4½	97 B	97¼ G
Amst.-Rotterd.	4	77½ bz	77¼-½ bz
Berg.-Märkische	4	90¾ bz	91 bz
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	102¼ bz	102¼ bz
Dtm.-S.-P.	4	90¼ B	90¼ B
Berlin-Anhalt.	4	170½ bz	170 bz
- - Pr.	4	93G, 2.100¾b	93G, 2.100¾b
Berl.-Hamburg.	4	107¼ bz	107¼ bz
- - Pr.	4½	101¾ G	101¾ G
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	133-34 buG	133 bz
- Pr. A. B.	4	92¼ G	92¼ G
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100⅝ G	100⅝ G
- - L. D.	4½	100⅝ bz	100⅝ B
Berlin-Stettiner	4	148½ bz	149-48½ bz
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
Brsl.-Freib.-St.	4	174 bz u B	173½ G
- - Neue	4	163 bz u B	163½ B
Cöln.-Cref.-St.	—	106 B	106 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	160¼ G	160¼ G
- - Pr.	4½	102 bz	101½ bz
- II. Em.	5	102½ B	102¼ bz
- -	4	91¾ bz	91¾ bz
- III. Em.	4	91¼ B	91¼ bz
- IV. Em.	4	91¼ B	91¼ bz
Düsseld.-Elberf.	4	148½ bz	148 G
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	161½ bz	161 bz u B
- - Pr.	4	293½ bz	293½ bz
Ludwigsh.-Bex.	4	142½ G	142-¼ b u G
Löbau-Zittau	4	— —	— —
Magd.-Halberst.	4	— —	205 bz
Magd.-Wittenb.	4½	49¾ bz	50¼ G
- - Pr.	4	97¼ bz	96½ bz
Mainz-Ludwh.	4	115½ G	115½ G
Mecklenburger	4	59¼-59 buG	59½-¼ bz u G
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	93¼ bz	93 bz
- - Pr.	4	93 B	93¼ B
- Pr. I. II. Sr.	4	93 B	93¼ B
- - III. -	4	92¾ B	93 B
- - IV. -	5	102¾ B	— —
Niederschl. Zwb	4	92 G	92 G
Nordb. (Fr. W.)	4	61-60¾ bz	61 bz u B
- - Pr.	5	99¾ G	99¾ B
Oberschl. L. A.	3½	204 G	204-½ bz
- - B.	3½	182⅛ G	182 G
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	81½ B	81½ B
- - D.	4	90¾ B	90¾ B
- - E.	3½	78¼ bz	78¼ bz
Oppeln-Tarn.	4	110 G	109½ bz
Prz.W. (St.-V.)	4	65 B	65 bz
- Ser. I.	5	101¾ G	101¾ G
- - II.	5	101½ B	101½ B
Rheinische	4	118¼ bz	118-¼ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	93 bz	93¼ bz
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	101¼ bz	101½ B
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	100⅛ B	100⅛ bz
Thüringer	4	129¼ bz	129¼ bz
- Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
- III. Em.	—	101¼ B	101¼ B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	—	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	vom 10.	vom 9.
Braunschw. BA.	4	156 B	156 bz
Weimarsche -	4	140 et bz u B	140-39½ bz
Geraer -	4	113½ bz	114½-14 buB
Darmst. C.-BA.	4	165-65½ bz	164¾ bz
Oesterr. Metall.	5	82¾ bz u B	83 B
- 54er PA.	4	108½ G	108½-¼ bz
- Nat.-A	5	84¾-½ bz	84⅝-½ bz
- Banknot.	-	99 bz	100 bz
Russ.-Engl.-A.	5	109½ etw bz	110 B
- 5 % Anleihe	5	101⅝ B	101½ bz
- 6 % Anleihe	5	102¾ B	102¾ bz
- Pln. Sch.-O.	4	84½ B	84½ bz
Poln. Pf III. Em.	4	93¾ B	93½ bz u G
Poln. 500 Fl. L.	4	87¾ B	87½ bz
- A. 300 Fl.	5	94¾ bz	94¾ B
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	40¼ B	40¼ bz u G
Badensche 35 Fl.	—	28¼ B	28⅛ B
Hamb. P.-A.	—	67¾ bz u G	67½ G

Die heutige Börse war in mässigem Verkehr und von den Bank-Aktien die Darmstädter und Zettelbank, von den Commandit-Antheile diejenigen der hiesigen Handelsgesellschaft und der Waaren-Credit-Gesellschaft, von den Eisenbahn-Aktien die Aachen-Mastrichter und Berlin-Potsdam-Magdeburger höher; Geraer und Jassyer-Bank-Aktien dagegen niedriger. Berliner Handelsgesellschaft 112½—¾, Berliner Bankverein 106¾ bis ⅞ bezahlt.

Breslau, den 9. September. Die Course waren an heutiger Börse wenig verändert, das Geschäft war ohne Belang.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 96½ bez. Oestreichische Banknoten 99 5/12 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 174 Brief. dito Neue Emission 163½ Brief. Freiburger Prioriäts-Obligationen 89⅞ Geld. Neisse-Brieger 73 Br. Oberschlesische Litt. A. 205 Geld. Litt. B. 181½ Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 90½ Gd. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 78⅛ bez. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 90½ Brief. Oppeln-Tarnowitz 110¼—⅜ bez. und Brief. Minerva-Bergwerks-Actien 98¼ Brief. Coburger Bank 104½ Brief. Alte Darmstädter Bank-Actien 165½ Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 146½ Brief. Geraer Bank-Actien 115¼ Brief. Thüringer Bank-Actien 107¾ Br. Süddeutsche Zettelbank 113¾ Geld. Oestreichische Credit-Bank-Actien 192 bez. u. Geld. Dessauer Credit-Bank-Actien 112¼ Geld. Leipziger Credit-Bank-Actien 116 Geld. Meininger Credit-Bank-Actien 109¾ Brief. Disconto-Commandit-Antheile 137¾ bez. und Geld. Moldauer Credit-Bank-Actien 108½ Br. Luxemburger Bank 110 Brief. Posener Bank-Actien 105½ Geld. Genfer Credit-Bank 98½ Brief. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 107 Br. Rhein-Nahe-Bahn 99⅓ Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 113 Brief. Berliner Bank-Verein 107 Brief. Schlesischer Bankverein 105⅝ bez. Elisabeth-Westbahn 110 Brief. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg —. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn 105 Brief. (B. B. Z.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Mittwoch, 10. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse flau und ohne Geschäft.

Schluss-Course. Preussische 4½procent. Staats-Anleihe —. Preussische Loose —. Oestr. Loose —. Oestr. Credit-Actien 198½. Oestr. Eisenbahn-Actien —. 3procentige Spanier 37⅜. 1procentige Spanier 23⅜. Stieglitz de 1855 95¾ Br. Vereinsbank 102¾. Norddeutsche Bank 105¾. Berlin-Hamburger —. Hannoveraner 114½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59½. Magdeburg-Wittenberge —. Leipziger Creditbank-Aktien —. Disconto 7½ Proc.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 10. September, Nachmittags 2 Uhr. Die Börse war in günstiger Stimmung, der Umsatz lebhaft. Oestr. und span. Creditaktien gingen merklich höher.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 116½. Preuss. Kassenscheine 104⅝. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 141¾. Berliner Wechsel 104⅝ Br. Hamb. Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 117⅞ Br. Pariser Wechsel 93. Amsterdamer Wechsel —. Wiener Wechsel 115. Frankfurter Bank-Antheile —. Darmstädter Bank-Actien 416. Darmstädter Bank-Actien, junge, 367. Darmstädter Zettelbank 113½. Meininger Credit-Actien 109¼. Luxemburger Credit-Bank 545. 3procentige Spanier 40. 1procentige Spanier 25. Spanische Credit-Bank von Pereire 653. Spanische Credit-Bank von Rothschild 583. Kurhessische Loose 39⅞. Badische Loose 48¾. 5proc. Metalliques 80¾. 4½proc. Metall. 70⅝. 1854er Loose 105¼. Oestreichische National-Anlehen 82⅛. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 282. Oestr. Bankantheile 1241. Oestr. Credit-Actien 240½. Oestr. Elisabethbahn 215. Rhein-Nahe-Bahn 99.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.